

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

Die GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKÄNNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich von Hutte-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofszeitungsverband

25. Jahrgang / Nr. 283

Sonntag, 11. Oktober 1942

Deutsche U-Boote erstmalig vor Kapstadt

Ein neuer Kriegsschauplatz / Kampf gegen die wichtigste feindliche Nachschubstraße

Berlin, 10. Oktober

Zu den neuen U-Boot-Erfolgen, die am Sonnabend durch Sondermeldung bekanntgegeben wurden — insgesamt haben unsere U-Boote in den letzten Tagen auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen 22 Schiffe mit 141 000 BRT. versenkt — teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit:

Die Kriegsmarine hat mit dem ersten Auftreten deutscher Unterseeboote an der Südspitze Afrikas einen neuen Kriegsschauplatz eröffnet, dessen Entfernung von unseren Stützpunkten für die Leistungsfähigkeit der deutschen Bootstypen spricht. Mit der jeweiligen Kriegslage ändert sich die Bedeutung der verschiedenen Seewege für den Feind und damit auch der operative Ansatz der U-Boote, die zur Überraschung unserer Feinde immer dort auftauchen, wo sich neue günstige Kampfbedingungen und Aussichten bieten.

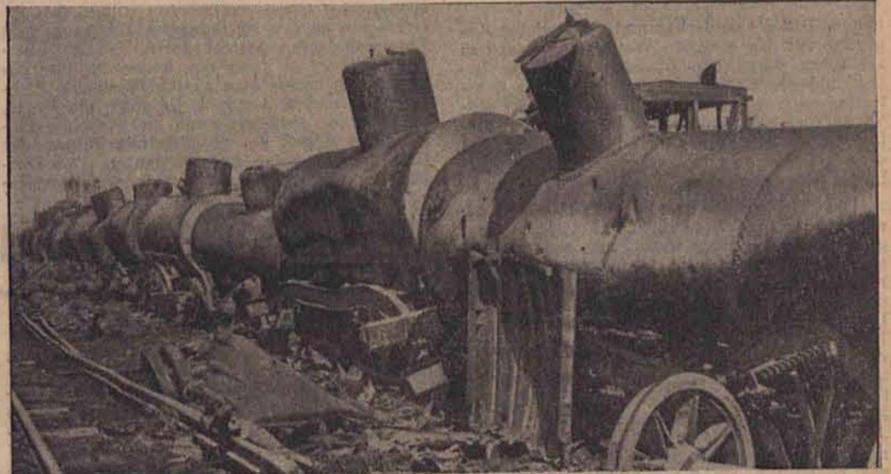
So meldete am 24. Januar 1942 eine Sondermeldung des OKW, das erste Auftreten deutscher Unterseeboote an der amerikanischen Küste, wo Kapitänleutnant Hardegen unmittelbar vor dem Hafen von New York die große Zahl der Schiffsversenkungen in amerikanischen Gewässern eröffnete. Wenige Monate vorher waren zum ersten Male deutsche Unterseeboote im Mittelmeer erschienen, wo die Versenkung des Flugzeugträgers „Ark Royal“ die dortige Erfolgsserie einleitete. Die großen Geleitzugschlachten im Nördlichen Eismeer zeigten dann, daß die Kriegsmarine in der Lage war, das Feld des U-Boot-Krieges über die Atlantikschlacht hinaus sofort zu erweitern, wenn dies durch die Kriegslage geboten erschien. Wiederum hat sich nun durch die Dispositionen unserer Gegner ein Seeweg in den Vordergrund des Kriegsinteresses geschoben. Bei der Gefährdung der Eismeerverbindungen legt die britisch-amerikanische Sowjethilfe besonderen Wert auf den Weg um Südafrika zum Persischen Golf. Da auch der gesamte Nachschub für Ägypten, den Nahen Osten und Indien den Weg um das Kap der Guten Hoffnung nimmt, ist Südafrika mit seinen Häfen eine Großbatterie der britisch-amerikanischen Kriegführung geworden. Dort an der Südspitze Afrikas glaubt man vor der U-Boot-Gefahr sicher zu sein und auch durch diese Rechnung hat die deutsche Seekriegführung nun einen Strich gemacht. Bis unmittelbar vor den Hafen von Kapstadt wurden die kühnen Angriffe unserer Boote erfolgreich vorgetragen.

Ob vor Tobruk oder vor Archangelsk, in der Karibischen See oder im Lorenzstrom, in

den Stürmen des Nordatlantik, vor Freetown oder vor Kapstadt — überall sind unsere Kommandanten, auch die jungen, mit seemännischem Geschick in fremden Gewässern zu Hause, auch wenn sie sie vorher gewöhnlich noch niemals gesehen haben. Mit dem navigatorischen Können paart sich die Beherrschung der Waffe.

Der in der Sondermeldung gemeldete Dampfer „Andalusia Star“ (14 943 BRT.) gehörte der britischen Blue Star Line, die in Friedenszeiten eine ganze Flotte von Kühlschiffen besaß. Der Dampfer war für den Südamerikadienst gebaut und als Kühlschiff eingerichtet. Tatsächlich konnte er 150 Passagiere befördern und diente bei seiner Geschwindigkeit von 16 Seemeilen als Postdampfer. Die Ladefähigkeit von Kühlschiffen beträgt gewöhnlich neun Gewichtstonnen auf je zehn BRT., bei Schiffen gemischter Bauart mit kleiner Passagiereinrichtung ist für den Kühltransport mit einem Verhältnis von fünf bis sieben Gewichtstonnen für je zehn BRT. zu rechnen. Die „Andalusia Star“, die voll beladen auf dem Wege nach England versenkt wurde, hatte daher mindestens 7500 Gewichtstonnen hochwertiger Lebensmittel, vor allem Gefrierfleisch, an Bord. Als vor etwa vier Wochen das Kühlschiff „Tuscan Star“ von 11 449 BRT. auf der Fahrt von Buenos Aires über Freetown nach Manchester versenkt wurde, hatte es nach Aussagen von Besatzungsangehörigen 10 980 Tonnen Gefrierfleisch geladen.

Ein anderes großes Schiff wurde auf dem



Dieser an der Ostfront zerstörte Öltransportzug, dessen Tankwagen von Geschossen wie durchsiebt sind, hat auch sein Ziel nicht mehr erreicht (Luce-PBZ., Zander-Multiplex-K.)

Wege von Amerika nach einem amerikanischen Hafen versenkt. Es war der neue britische Dampfer „John Carterrose“, der sich auf seiner Jungfernfahrt befand. Das Schiff hatte Flugzeuge, Bomben und Benzin geladen.

Der Krieg ein Riesengeschäft für Amerika

Wie Sumner Welles ihn seinen Yankees schmackhaft zu machen versucht

Drahtmeldung unseres We-Berichterstatters Rom, 11. Oktober

Die Botschaft Roosevelts an die nordamerikanische Handelskonferenz in Boston und die auf dieser Tagung von Staatssekretär Sumner Welles gehaltene Rede werden in maßgebenden politischen Kreisen Roms einer scharfen Kritik unterzogen. Sumner Welles hatte in seiner Rede u. a. die nordamerikanischen Geschäftsleute auf das Riesengeschäft aufmerksam gemacht, das für sie ein Sieg zu bedeuten habe, wenn der Friede die ganze Welt ausgewertet und bedürftig finden werde. Mit einem Wort, dann würden die USA die Generallieferanten der ganzen Welt sein, während die nordamerikanischen Finanzleute, die das Gold

der ganzen Welt in Händen haben, den Völkern das zum Einkauf nordamerikanischer Erzeugnisse nötige Geld zu einem passenden Zinsfuß vorstrecken würden. Das heißt also, daß der neue Krieg, so sagt man in Rom, auf der Zunge von Sumner Welles und in der Botschaft von Roosevelt zu einem kolossalen nordamerikanischen Geschäft der Gurgelabschneider werde. Angesichts solcher offizieller Kundgebungen des nordamerikanischen Gedankens weiß man nicht, was hier größer ist, der Zynismus des Mannes, der solche Worte im Angesicht all des Leides, das der Krieg mit sich gebracht hat, ausspricht oder die Verachtung, die diese Worte für die übrigen Völker der Erde bedeuten.

Ein Mythos wird zerschlagen

Von Dr. Kurt Pleiße

Es ist das Verhängnis der britischen Kriegspolitik, daß sie alle Hoffnungen der militärischen Führung auf die eine Karte Sowjetunion setzte, nachdem die Hoffnung, die britische Seemacht trotz der Atlantik-Schlacht zu behaupten, gescheitert ist. Die Karte Sowjetunion erwies sich als Nieten, als es der deutschen Strategie gelang, die militärischen Massen Stalins zu isolieren und sie zu zwingen, allein ohne Verbindung mit den britisch-amerikanischen Bundesgenossen, zu kämpfen. Vom Ringen um Stalingrad erhoffte England die entscheidende Wende. Die Stadt, die nach englischer Ansicht untrennbar mit dem Namen Stalins, des angeblichen „Retters“ des einstigen Zarizyn im Bürgerkrieg verknüpft ist, sollte als starke Festung der Sowjets den deutschen Vormarsch zum Stehen bringen und die Stoßrichtung des letzten kontinentalen Festlandsdagens der Briten wieder westwärts drehen. Es genügt nicht, daß England Stalingrad mit dem Nimbus eines roten Verduns umgab, daß es einen förmlichen Mythos um dieses bolschewistische Bollwerk am Wolganie wob, daß es im Kampfe um Stalingrad die große Wende seines Schicksals sah. Die Hartnäckigkeit der deutschen und verbündeten Truppen, die in zäher, fast übermenschlichem Ringen mit unerbittlicher Folgerichtigkeit nun schon viele Wochen gegen dieses Bollwerk anrennen, Stein um Stein aus dieser Festung herausbrechen, der kühne deutsche Vorstoß zur Wolga, all das beweist, daß die militärische deutsche Führung sehr wohl die Bedeutung Stalingrads erkannt hat und weiß, daß sie eine der wichtigsten Lebenslinien des Sowjetreiches trifft, wenn sie, dem Nimbus von der angeblichen Uneinnehmbarkeit zum Trotz, gegen diese Festung stürzt, um sie zu Fall zu bringen.

Planmäßig wurde der Angriff auf Stalingrad vorbereitet, nachdem die Schlacht im Donbogen am 12. August beendet und der Übergang über den Don erzwungen war. Die ungewöhnliche Breite des Wolgastroms bestimmte die Art der deutschen Strategie: die Stadt mußte im großen Halbkreis umfaßt werden. Im südlichen Teil der Angriffsfront gelang diese Umfassung zuerst. Es folgte die Bildung einer strategischen Zange, die den Verteidigungsraum um Stalingrad immer mehr zusammendrückte und das Schlachtfeld abgrenzte, auf dem nun bereits über einen Monat um die Entscheidung gerungen wird, ein nach neuesten Gesichtspunkten ausgebautes Festungsgelände, das in 20 Kilometer Tiefe und 40 Kilometer Breite wie ein eiserner Gürtel die Stadt umschließt. Stalingrad ist für die Sowjets eine Prestige-Prage geworden. Es geht nicht mehr um die Stadt als solche, deren Bevölkerung zu vier Fünfteln in elenden Lehmhütten und Holzbaracken ein trauriges Dasein fristete, ehe der Krieg die Ruinenstadt schuf. Es geht um die Erhaltung des Nimbus des roten Verduns, um den Grundsatz, daß hier die letzte bolschewistische Festung vor der Wolga und das strategische Vorfeld Asiens zu verteidigen ist. Aus diesem Grunde bauten die Sowjets dieses Bollwerk zur modernsten Festung aus, setzten sie schwere Schiffsgeschütze und Eisenbahnmörser ein, zeigten sie nicht mit dem Einsatz von sibirischen Scharfschützen und bewährten Rotgardisten der ersten Garnitur, schickten sie den deutschen Angreifern in pausenloser Folge einen dichten Granathagel ent-

Hochhaus in Stalingrad mit einem Schlag vernichtet

Erbittertes Ringen Mann gegen Mann / Die Hauptlast tragen wieder die Infanteristen und Pioniere

Berlin, 10. Oktober

Von Tag zu Tag mehr vollendet sich, das Bild der Zerstörung in Stalingrad. In den Schutthaufen rauchschwarzer Mauern, in verschütteten Kellern, in ausgebrannten Ziegelwerken, in Kanälen und Gräben, hinter Trümmern und Geröllhalden, unter verkohlten Balken und spärlichen Hausresten, im Gewirr zeretzter Eisenkonstruktionen — in diesem ganzen unbeschreiblichen Durcheinander kämpfen unsere Soldaten.

Der Straßen- und Häuserkampf ist ein Ringen Mann gegen Mann geworden. Wohl schlagen Artillerie und Luftwaffe schwer zu, doch die Granaten und Bomben vergrößern nur das Trümmerfeld, ohne den Infanteristen und Pionieren ihren Kampf wesentlich erleichtern zu können. So kommt es, daß um manchen Häuserblock tagelang gekämpft wird, bis die Widerstandskraft der Bolschewisten zerbricht oder die letzte Munition verschossen ist. Ein solcher erbitterter Kampf entspann sich, nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen, um ein Hochhaus, dessen graue Eisenbetonwände bisher der Vernichtung standgehalten hatten. Unsere Infanterie war immer näher an dieses zum Festungswerk ausgebaut Gebäude herangekommen und hatte es schließlich völlig isoliert. Dann drangen Stoßtrupps vor. Sie fanden in Abzugskanälen und Kabelgräben geeignete Annäherungswege gegen das bolschewistische Widerstandsnest. Systematisch legten sie unter die Fundamente des Betonriesen ihre Sprengladungen, die, auf einen Schlag gezündet, das ganze Hochhaus mit seinen Verteidigern zu einem Trümmerhaufen von Betonbrocken und verborstenen Eisenstäben zerschlugen. Damit fiel wieder ein Stück Festung Stalingrad.

Weitere Verluste mußten die Bolschewisten bei Angriffen unserer Kampfflugzeuge gegen den Nachschubverkehr auf der Wolga und

gegen die Eisenbahnstrecken ostwärts des Stromes hinnehmen. Ein beladener Frachter und zwei große Lastkähne wurden dabei so schwer getroffen, daß sie versanken, noch bevor sie auf Strand gesetzt werden konnten.

Kaukasuskämpfe im Schneetreiben

Wenn auch im Elbrus-Gebirge Kälte, Nebel und Schneestürme die militärischen Operatio-



Der Führer überreicht Major Hermann Graf die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. (Presse-Hoffmann)

nen behinderten, so gingen doch im Nordwestteil des Kaukasus die Angriffe weiter. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen erkämpften sich unsere Truppen im Vordringen auf Tuapse den Zutritt zu weiteren Tälern und Pässen. Sie brachen hierbei starke Sperrstellungen auf, stürmten mehrere Höhenzüge und säuberten das gewonnene Bergland vom Feind. Schroffheit und Wildheit des Kaukasus bestimmen fast noch stärker den Charakter dieser erbitterten Kämpfe als der hartnäckige Widerstand des Feindes, der keine der tausend Schluchten dieses Gebirges kampflös preisgibt.

Immer besser haben sich unsere Gebirgsjäger den Besonderheiten dieses Kriegsschauplatzes angepaßt und die Erfahrung aus vielen siegreichen Gefechten wiegt die zahlenmäßige Überlegenheit der Bolschewisten auf.

Stanley verließ Kuybischew

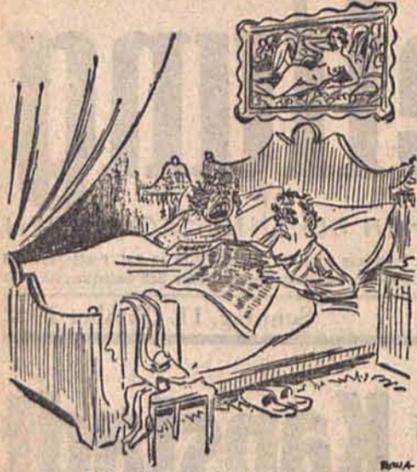
Stockholm, 10. Oktober

Der amerikanische Botschafter in der Sowjetunion, Admiral Stanley, hat, wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, am Sonnabend Kuybischew (Samará) verlassen und sich nach Amerika begeben. Vor seiner Abreise hatte er erneut eine längere Unterredung mit Stalin.

Dr. Goebbels spricht in Weimar

Weimar, 11. Oktober

Aus Anlaß des deutschen Dichtertreffens findet heute, Sonntag, in der Weimarerhalle in Weimar eine Kundgebung statt, auf der Reichsminister Dr. Goebbels das Wort ergreifen wird. Die Kundgebung wird ab 11 Uhr auf allen deutschen Sender übertragen.



Zeichnung: Roha / „Bilder und Studien“

„Unverschämte, dieser Stalin mit seiner Forderung einer zweiten Front. Du solltest ihm die Zähne zeigen, Franklin.“
„Das könntest du eigentlich besser, Eleanor!“

gegen. Daß die deutschen und verbündeten Angreifer mit den gleichen Waffen antraten, daß sie diese durch den Masseneinsatz von Belagerungsgeschützen und Stukas noch zu übertreffen suchten, ist selbstverständlich. So entwickelte sich die mörderische Schlacht um Stalingrad, die die härteste und erbitterteste des ganzen bisherigen Krieges gegen die Sowjetunion geworden ist.

Die Größe der soldatischen Leistung unserer Truppen kann man nur ermessen, wenn man weiß, mit welchem rücksichtslosem Einsatz von Menschen und Material die Sowjets die Verteidigung dieser Stadt organisieren, wenn man in den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht aufmerksam liest, wie auch nach Niederringung der modernen und technisch hervorragenden eigentlichen Verteidigungsanlagen der Kampf im Innern der Stadt weitergeht, wie Haus um Haus erkämpft und dem Feinde in furchtbarem Straßenkampf entrissen werden muß. Es ist nicht nur ein Kampf gegen Bunker und Panzer, sondern gegen die unmeßbare Größe sowjetischer Verzweiflung, die Stalingrad, Sinnbild des sowjetischen Widerstandes an der Grenze Asiens, unter allen Umständen halten will und nicht nur durch die Landschaft mit ihren Wellen und Schluchten, sondern auch durch den Einsatz der gesamten Bevölkerung beim Ausheben von Erdkavernen, Feldstellungen und Laufgräben in diesem Widerstand unterstützt wird.

Die Sowjets verteidigen in Stalingrad nicht nur die Städte einer für sie wichtigen Etappe des Bürgerkrieges, nicht nur eine wichtige Metropole der sowjetischen Rüstungsindustrie und eine gewaltige Festung, nicht nur einen Platz, der als Schutzstellung der Wolga-Schiffahrt schon in der zaristischen Geschichte eine Rolle gespielt hat. Sie sehen von hier nach dem Kaukasus, wo die zweite deutsche Angriffswelle rollt und zu dem eine wichtige Verkehrslinie unterbunden würde, wenn Stalingrad fiel. Als Umschlagplatz an der Wolga für Holz, Getreide und Erdöl, als Brücke zwischen Wolga, Schwarzem und Asowschem Meer ist Stalingrad überhaupt nicht mehr zu ersetzen. Wenn die Sowjets Stalingrad verlieren, sind sie nicht nur um eine Industriemetropole ärmer, sondern büßen die wichtigste Schlüsselstellung der großen Nord-Südverbindung der Sowjetunion ein. 1918-20 wußte der damalige politische Kommissar der Woroschilow-Armee, Stalin, genau, warum er das rote Verdun und den Wolgalauf ohne Rücksicht auf Opfer verteidigte. Er wird sich jetzt als Diktator der Sowjetunion davon überzeugen müssen, daß die Bedeutung der Stadt gewonnen hat, nachdem sie Gefahr läuft, den Achsenmächten in die Hände zu fallen. In den Händen der Achsenmächte würde Stalingrad die Besetzung eines der bedeutendsten Eckpfeiler der sowjetischen Front bedeuten, eines strategischen Angelpunktes, dessen Eroberung den Gesamtverlauf des kontinentalen Kampfes der bolschewisti-

Stalin gibt den Politruks auch die militärische Macht

Es ist noch nichts mit der „Weltstrategie“ / Jeder will Oberkommandierender werden!

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 11. Oktober

Die Londoner „Times“ gibt in auffallender Weise einem Bericht ihres Washingtoner Korrespondenten Raum, in dem es als „schwer, wenn nicht als unmöglich“ bezeichnet wird, einen die ganze Erde umfassenden Feldzugsplan aufzustellen. Diese Feststellung wirkt geradezu sensationell, nachdem in den letzten Monaten in England wie in USA. immer wieder gesagt worden ist, daß ein einheitlicher Feldzugsplan, eine „Weltstrategie“, die erste Voraussetzung für eine Niederung der Achsenmächte sei. Daneben erhält die Feststellung des „Times“-Korrespondenten noch verstärktes Gewicht durch das weitere Eingeständnis, die Einsetzung eines Oberkommandierenden für alle Streitkräfte der Pluto-Demokraten werde durch bestehende Gegensätze stark gehindert. Die Gegensätze an sich seien aber von der Art, daß Laien überhaupt nicht in der Lage seien, sie zu klären.

Es handelt sich vor allem um den Gegensatz zwischen einer nur nach dem Interesse der USA. ausgerichteten Kriegführung und einer solchen, bei der die amerikanischen Soldaten und das amerikanische Kriegsmaterial in erster Linie zur Unterstützung Englands und des Bolschewismus eingesetzt werden sollen. Das Interessante an den Mitteilungen des genannten Korrespondenten besteht darin, daß nach seiner Meinung es unter den hohen Militärs der USA. noch immer eine ausschlaggebende Richtung der ersten Art gibt. Er stellt die Frage, auf welcher großangelegten strategischen Planung die Politik der militärischen Führer der USA. beruhe. Seine Antwort lautet: „Das Denken der maßgebenden Offiziere der amerika-

nischen Armee wird offensichtlich von der Vorstellung beherrscht, daß es in erster Linie auf die Aufstellung und Ausrüstung eines gewaltigen Heeres und auf die schnellste Entwicklung eines Systems der Heimatverteidigung ankomme. Die meisten maßgebenden Soldaten der amerikanischen Armee haben gegen diesen Plan nichts einzuwenden. Andere und zivile Politiker bestehen dagegen darauf, daß geographische und politische Gründe der USA. die Verpflichtung auferlegen, ihre Kriegsanstrengungen in Verbindung mit den Alliierten durchzuführen, selbst wenn dadurch das inneramerikanische Verteidigungsprogramm gehemmt werden sollte.“

Diese Darstellung paßt hundertprozentig zu den Rückweisungen gegenüber dem Drängen auf eine zweite Front, die in den letzten Tagen in den verschiedensten amerikanischen Zeitungen mit auffallend starker Deutlichkeit und auffallend wenig Höflichkeit erfolgten. Es ergibt sich also folgendes Bild: Stalin verlangt aus Angst vor einem militärischen Zusammenbruch und vor der völligen Ausschaltung des Bolschewismus von seinen Verbündeten immer dringlicher große militärische Aktionen. Aber zu diesen Aktionen sind Washington und London nach eigenem Geständnis aus den verschiedensten Gründen nicht in der Lage. Es fehlen ihnen nicht nur, wie es in den letzten Wochen die englischen und amerikanischen Zeitungen immer wieder betont haben, die materiellen Voraussetzungen an Waffen, Schiffsraum für die Transporte und Soldaten. Sie verfügen nicht einmal — das wird jetzt zum ersten Male zugegeben — über die ersten Grundlagen, die „große strategische Konzeption“.

Jeder verlangt vom anderen, daß er den größten Beitrag leiste und daß er in heiklen Fällen die Kastanien aus dem Feuer hole. Jeder verlangt ein alliiertes Oberkommando, aber es bleibt bei diesem Verlangen, weil keiner den anderen den Posten des Oberkommandanten einräumen will. Roosevelt hält es für selbstverständlich, daß er den Posten bekommen müßte. In London glaubt man, allein England dürfe auf Grund seiner geschichtlichen Vergangenheit den Anspruch auf das Amt erheben. Und Stalin begründet seinen ihm allein befähigt erscheinenden Anspruch damit, daß die Sowjets den bei weitem größten militärischen Beitrag in diesem Kriege geleistet hätten.

Der bolschewistische Diktator wird erst recht nicht zu einer Zurückstellung der Ansprüche Moskaus bereit sein, nachdem er soeben in der sowjetischen Armee eine bezeichnende Änderung der Zuständigkeiten vorgenommen hat. Vergeblich sucht Moskau diese Änderung als eine „Abschaffung“ der Politischen Kommissare in der Armee hinzustellen. In einer Verordnung des Präsidiums des Obersten Sowjets heißt es, daß mit sofortiger Wirkung das System der Kommissare abgeschafft sei, daß nunmehr eine „einheitliche und persönliche Führung“ eingeführt werde, und daß „die militärischen Chefs“ von nun an die Gesamtverantwortung zu tragen hätten. Neben den Kommissaren bei den größeren Truppenverbänden, Generalstäben und Militärschulen würden auch die „politischen Instruktoren“ in den kleineren Verbänden verschwinden.

Ein echt bolschewistischer Dreh! In Wirklichkeit werden die Kommissare nicht beseitigt, sondern erhalten erweiterte Funktionen. Neben ihren politischen Zuständigkeiten wird ihnen auch die militärische Führung übertragen und in der ganzen Sowjetunion in die Hand gegeben. Der Vorgang ist in der Tat hoch bedeutsam, aber in einem anderen Sinne, als Moskau es glauben machen möchte; denn es wird dadurch offensichtlich, daß Stalin die sowjetischen Offiziere als zu unfähig, unzulänglich und unzuverlässig erscheinen. Nun sollen die Kommissare es besser machen.

Es ist kaum anzunehmen, daß man in England und USA. hierüber sehr beglückt sein und große Hoffnungen auf die militärischen Fähigkeiten der Kommissare setzen wird. Es ist erst recht nicht anzunehmen, daß das Verhältnis der „veruneinigten Nationen“ untereinander durch solche Dinge besser wird. Die „Times“ sucht vergeblich nach der rettenden „Weltstrategie“.

Aus Brasilien heimgekehrt

Berlin, 10. Oktober

Im Rahmen des Diplomaten austausches zwischen Deutschland und Brasilien sind die restlichen Mitglieder der deutschen Botschaft Rio de Janeiro sowie der bisherigen in Brasilien unterhaltenen Konsulate an Bord des Dampfers „Cuyata“ am Sonnabendvormittag in Lissabon eingetroffen. Die Rückkehrer mit Botschaftspräfer an der Spitze wurden im Namen des Reichsaußenministers von Ministerialdirektor Schröder vom Auswärtigen Amt begrüßt. Die deutschen Diplomaten werden sich in den nächsten Tagen zusammen mit 136 Reichsdeutschen aus Brasilien von Singapur nach Frankfurt am Main begeben.

85 Milliarden Lire aufgebracht

Drahtmeldung unseres We-Berichterstatters Rom, 11. Oktober

Mit dem Aufkommen von fast 25 Milliarden Lire für die 4. Kriegsanleihe haben die italienischen Sparer in den letzten 20 Monaten 85 Milliarden Lire aufgebracht. Zudem hat in derselben Zeit die Zeichnung anderer Staatspapiere bedeutende Summen erreicht. So läßt sich behaupten, daß das italienische Volk zur Finanzierung des Krieges mit durchschnittlich 5 Milliarden Lire im Monat beiträgt.

Der USA-Senat billigte nach einer Washingtoner Reuter-Meldung eine neue Steuer von 5% auf alle Sondereinkünfte, die mehr als 12 Dollar je Woche betragen.

Verlag und Druck: Litmanstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilh. Mitzel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanstädter, Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Erneut 141 000 Feindtonnen versenkt

Feindliche Kampfgruppen an der Tuapse-Pakstraße eingeschlossen

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasusgebiet wurde an der Paßstraße nach Tuapse eine stärkere Kampfgruppe des Feindes eingeschlossen und dabei 47 Kampfanlagen genommen.

Im Kampf um Stalingrad versenkte Artillerie des Heeres zwei feindliche Kanonenboote auf der Wolga und beschädigte ein weiteres schwer. Stoßtrupps sprengten im Stadtgebiet ein Hochhaus. Sturzkampfverbände setzten die Zermürbungsangriffe auf feindliche Widerstandsnester und befestigte Häuserblocks, Kampftruppverbände die Zerschlagung der Nachschubstrecken und Hafenanlagen im Bereich der unteren Wolga-Front fort. Entlastungsangriffe der Sowjets gegen die nördliche Abriegelungsfront blieben erfolglos.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden erfolgreiche eigene Stoßappunternehmungen durchgeführt.

Im hohen Norden bekämpften deutsche Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht feindliche Flugplätze an der Kolabucht.

In Nordafrika griff die Luftwaffe motorisierte Verbände, Batteriestellungen und Zeltlager der Briten an der mittleren Alameinfront sowie Hafen- und Dockanlagen von Alexandria mit guter Trefferwirkung an. Zum Begleitschutz eingesetzte deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen sechs britische Flugzeuge ohne eigene Verluste ab. Bei Angriffen eines starken gemischten Fliegerverbandes auf eigene Feldflugplätze verloren die Briten durch die zusammengefaßte Abwehr deutscher und italienischer Jäger sowie durch Flakartillerie 48 Bomber und Jagdflugzeuge. In diesen Luft-

schien und plutokratischen Verbündeten beeinflussen könnte.

England weiß, daß Stalingrad fallen wird. Es ist davon überzeugt, daß eine Hinausschiebung des Falles der Festung nur eine Entscheidung verzögern, aber nicht verhindern kann. Was Wunder, wenn man sich bereits heute, da der Straßenkampf in Stalingrad noch tobt, in London darüber den Kopf zerbricht, wie die Folgen des Falls von Stalingrad sein werden. Die Hoffnungen auf den General Winter sind durch die Versicherungen des Führers und des

kämpfen ging nur ein eigenes Jagdflugzeug verloren, wobei sich der Jagdflieger durch Fallschirmsprung retten konnte.

Bei Tagesangriffen gemischter feindlicher Fliegerverbände auf nordfranzösisches und belgisches Gebiet entwickelten sich heftige Luftkämpfe, in deren Verlauf eine größere Anzahl mehrmotoriger Bomber, darunter solche amerikanischer Herkunft, bei nur einem eigenen Verlust, abgeschossen wurden. Die französische Zivilbevölkerung erlitt Verluste an Toten und Verletzten. Die durch Sprengbomben hervorgerufenen Sachschäden waren gering.

An der Südküste Englands versenkten leichte deutsche Kampfflugzeuge bei Tagesangriffen sechs britische Landungsboote und beschädigten zwei weitere schwer.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche Unterseeboote den britisch-amerikanischen Schiffsverkehr vor Südafrika schwer getroffen. Sie versenkten unmittelbar vor dem Hafen von Kapstadt in schlagartigen Überraschungsangriffen zwölf Handelsschiffe mit zusammen 74 000 BRT. Andere Unterseeboote versenkten an der Westküste Afrikas, vor dem britisch-amerikanischen Flottenstützpunkt Freetown, vor der südafrikanischen Küste, im St.-Lorenz-Golf und bei schwerem Sturm im Nordatlantik zehn Schiffe mit 67 000 BRT. Darunter befand sich das 15 000 BRT. große britische Kühlschiff „Andalusia Star“, das mit einer Ladung von hochwertigen Lebensmitteln, vor allem Gefrierfleisch, nach England bestimmt war.

Damit haben unsere Unterseeboote abermals auf weit verzweigten Kriegsschauplätzen 22 Schiffe mit 141 000 BRT. versenkt.

Reichsmarschalls, daß Deutschland dieses Mal vorzüglich gegen den sowjetischen Winter gerüstet ist, zerstört worden. England kann mit seinem Agitationsrummel den Gang der Dinge nicht wenden. Wenn die Sowjetunion niedergelassen ist — ganz gleich, zu welchem Zeitpunkt das geschieht —, dann ist die Hauptmacht der deutschen und verbündeten Truppen nicht mehr an der Meeresfront vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer gebunden. Dann kommt der Krieg gegen England, der zwar aufgeschoben, aber nicht aufgehoben ist.

Kampf um Hammerkott

Roman von Ernst Grau

Terbrüggen blickte ärgerlich auf, während er den Hörer wieder auf die Gabel zurücklegte. Ohne sonderliche Freude sah er in das lächelnde Gesicht seines Privatsekretärs Karl Meinders, der eben eingetreten war und sich ihm lässig gegenüber setzte.

„Nun... das hat ja diesmal scheinbar ganz famos geklappt“, nickte Meinders gutgelaunt und nahm mit Interesse die auf dem Tisch liegende Vollmacht zur Hand. „Sieh mal an... hm... alles in bester Ordnung... ich glaube, da darf man wirklich gratulieren.“

Sonderbarerweise schien Terbrüggen die so wenig respektvolle Redeweise seines Sekretärs ganz in der Ordnung zu finden.

„Geben Sie schon her, Meinders“, rief er nur ungeduldig und riß mit unwilliger Geste das Papier wieder an sich. „Ich habe, weiß Gott, lange genug warten müssen, bis sich Hammerkott endlich dazu entschloß. Es wird auch höchste Zeit, daß einige Gesichter hier verschwinden, die mir nicht mehr recht zuzusagen.“

Meinders entging nicht der feindselige Blick, der ihn bei diesen Worten traf.

„Zum Beispiel das meine“, warf er trocken ein. „Ich kann mir übrigens sehr gut vorstellen, daß Ihnen meine Nase nicht besonders gefällt.“

Terbrüggen warf sich in seinen Stuhl und frommelte mürrisch auf der Tischplatte. Diese

täglichen Malicen wurden geradezu unerträglich.

„Reden Sie doch keine Torheiten, Meinders. Was hat das alles für einen Zweck? So wie wir zueinander stehen, wissen Sie doch ganz gut, daß ich Sie nicht entbehren kann. Aber da ist zunächst dieser Hellingrath, der mir mit der Zeit reichlich auf die Nerven gefallen ist und den ich mir so bald als möglich vom Halse schaffen werde. Sein Vertrag läuft ohnehin in den nächsten Monaten ab.“

Meinders hatte ihm verwundert zugehört. „Hellingrath entlassen...?“ lachte er dann. „Aber seien Sie doch kein Narr Terbrüggen. Ich halte diesen Hellingrath für einen der wenigen fähigen Köpfe, auf die Sie sich hier verlassen können.“

„Mag sein... ich habe mir trotzdem vorgenommen, ihm noch heute zu kündigen“, beharrte der andere.

Doch Meinders ließ sich in seinen Ansichten nicht so rasch beirren.

„Ach was! Das wäre ja reiner Unfug! Ich habe gewiß jede Hochachtung vor den Leuten, die hier auf Hammerkott an verantwortlicher Stelle stehen. Aber die meisten von ihnen sind doch würdige, bejahrte Herren, die sich ihr Leben lang in den ausgefahrenen Geleisen einer überwundenen Zeit bewegen. Ein junger Mensch mit neuen Ideen, mit guten und brauchbaren Ideen, der dazu noch Lust und Liebe zur Sache hat und der sein Fach von Grund auf versteht... einen solchen Menschen jagt man doch nicht einfach davon, nur weil er ab und zu mal ein wenig vorlaut ist. Er weiß eben, daß er etwas leistet, und

das ist doch schließlich kein Fehler. Ich an Ihrer Stelle würde ihn durch eine Gehaltsaufbesserung oder Beförderung noch fester an Hammerkott binden.“

Terbrüggen lachte spöttisch auf. „Natürlich! Warum auch nicht! Ich kann ihn ja gleich auf meinen Posten setzen!“

Meinders blinzelte ihm zu.

„Ich vermute, daß er auch damit fertig werden würde“, bemerkte er trocken.

„Und daß er allem Anschein nach die Leute in der Grube gegen mich aufwiegelt, halten Sie womöglich auch für ganz in Ordnung?“

„Auch das sehen Sie meiner Meinung nach falsch, Herr Direktor Terbrüggen“, sagte Meinders mit ironischer Betonung. „Es hat ja immerhin seinen guten Grund, daß dieser Doktor Hellingrath den Leuten da draußen nähersteht als Sie oder ich oder Hammerkott selbst. Denn soviel ich gehört habe, hat er noch vor einigen Jahren hier auf Zeche Hammerkott als armer Werkstudent wie ein einfacher Arbeiter seinen Mann gestanden, er hat mit den anderen Kumpels unter Tage Schulter an Schulter vor der Kohle gelegen, ohne auch nur einmal den studierten Herrn herauszubeißen. Und so etwas vergessen ihm die Leute so leicht nicht, auch wenn er jetzt ihr Vorgesetzter ist. Kein Wunder, daß sie zu ihm halten.“

Terbrüggen triumphierte.

„Na also! Das eben meine ich ja. Es führt nie zu etwas Gutem, wenn man solchen Leuten die Zügel zu locker läßt. Aber damit

geben Sie ja selbst zu, daß ich mit meinen Vermutungen im Recht bin.“

„Im Gegenteil“, fuhr Meinders auf. „Damit wollte ich Ihnen nur sagen, daß die Leute alle zusammen wie ein Mann zu ihm halten würden, wenn er jetzt so ohne sichtbaren Grund entlassen würde.“

„Das ist mir ganz gleichgültig“, lehnte der andere mit einer überlegenen Bewegung ab. „Seien Sie unbesorgt, ich weiß schon, was ich will und was ich tue.“

„Davon bin ich überzeugt. Das haben Sie ja stets gewußt. Aber an die Unruhe, die Sie damit in die Gefolgschaft hineintragen, denken Sie nicht. Ist Ihnen vermutlich auch ganz gleichgültig, wie?“

„Redensarten! Sie vergessen die Generalvollmacht, die mir in jeder Hinsicht freie Hand gibt“, rief er erregt. „Es soll mir gar nicht darauf ankommen, einmal recht ausgiebig davon Gebrauch zu machen!“

Er wollte, er mußte diesen Hellingrath loswerden. Wenn er ihm auch nichts Bestimmtes nachweisen konnte, instinktiv fühlte er vom ersten Tage an, daß ihm von dieser Seite ein Unheil drohte, das möglicherweise einmal alle seine Pläne über den Haufen werfen konnte.

Meinders hörte sich diesen Ausbruch seines Vorgesetzten gelassen an.

„Diesen Hellingrath werden Sie aber trotz dem nicht entlassen“, sagte er bestimmt.

„Lächerlich. Ich wüßte nicht, wer mich daran hindern sollte“, begehrte Terbrüggen auf.

„Ich!“ (Fortsetzung folgt)

Paris, Stadt des Lichtes und des Lasters

Eine sommerliche Reise / Der Zasuismus und die Philosophie des Ausweichens / Sonderbericht für die „L.Z.“ von unserem Schriftleiter Alfred Nasarke

Die Schleusen des Métro-Bahnhofes am Place d'Opéra öffnen sich und speien den Menschenstrom der Züge aus, empfangen von einem Schwarm fliegender Händler. Die gewaltige Stadt ist noch nicht erwacht. In einem fühlen sich Pariser und Provinzler, die sich sonst in vielem unterscheiden, völlig eins: sie hegen beide eine tiefe Abneigung gegen das Frühauftreten.

Die Apéritif-Stunde

Erst zwischen elf und zwölf Uhr kommt das hauptstädtische Leben und Treiben recht in Fluß — zur traditionellen Apéritif-Stunde. Diese Apéritifstunde hat sich bei aller Sprunghaftigkeit der Franzosen als eine Art kultische Handlung über die Wehen des Krieges und der Niederlage bis zu der jetzigen Zeit der „passiven Kriegführung“ und der wirtschaftlichen Einschränkungen erhalten. Die Säfte des appetitanregenden Apéritifs mögen nicht mehr so dickflüssig und gehaltvoll sein wie ehemals, aber das ändert nichts an seiner Beliebtheit. Die dichten Stuhlreihen vor den großen Cafés auf den Boulevards, die — ein typisches Bild für Paris — mehr als die Hälfte des Bürgersteiges einnehmen, sind zwischen 11 und 12 Uhr immer besetzt; in den Innenräumen der eleganten Kaffeehäuser hält sich um diese Zeit niemand auf. Man sitzt in Paris, wenn das Wetter nur einigermaßen günstig ist, zur Apéritifstunde im Freien — das ist eine Selbstverständlichkeit!

Büchermarkt an der Seine-Brücke

Einkäufe kann man in Paris, wenn man sich einigermaßen auskennt, besser und schneller auf der Straße tätigen, und der Eingeweihte zieht sie den großen Kaufhäusern vor. Bücherfreunde treffen sich beispielsweise an der Seine-Brücke bei der Notre-Dame. Dort sind neben den seltensten Antiquitäten die jüngsten Neuerscheinungen zu haben, dort werden alle Gebiete geführt: von der Wissenschaft über die schönste Literatur und anspruchsvolle Unterhaltung bis zur lusternen Fotografie — letztere allerdings nur „unter dem Tisch“! Am Trocadero kann man Handschuhe, Lederkoffer und Schuhe kaufen; man braucht sich nur auf einer der Bänke in den Parks beiderseits der Eiffelturms niederzulassen, dort bekommt man angeboten, was man von Ledererzeugnissen eben braucht.

„Der Mann auf der Straße“

Das Leben in Paris liegt auf der Straße. Die Apéritif-Stunde, die in das Pariser Milieu gehört wie das Teetrinken in das Ostasiatische, kann daher nur auf den Straßen stattfinden. Nirgendwo hat das Wort von dem „Mann auf der Straße“ wohl eine so überzeugende Ausdrucksform, wie in Paris; nirgendwo spielt der „Mann auf der Straße“ eine so bedeutsame Rolle, wie in Paris. Der „Mann auf der Straße“ hat sich in Paris dem Stadtbild angepaßt. Wenn man von den Höhen des Eiffelturms oder des Arc de Triomphe auf Paris schaut, sieht man nur immer weit ausholende Kurven, sehr breite Straßen, keine Ecken, keine scharfen Biegungen. Alles ist im Fluß, gleitet dahin, schwebt. Der „Mann auf der Straße“ gibt sich — heute mehr denn je — ebenso. Alles an diesem „Mann auf der Straße“ fließt, gleitet, schwebt. Die lange Mähne, der lose Sakko, die weite Hose, der kleinfingergliedgroße Schlips, der bunte Pullover — dies alles ist den fließenden, gleitenden, schwebenden Bewegungen des Trägers angepaßt. Der Pariser macht keine exakten Bewegungen, er macht keine Kehrtwendungen auf dem Absatz. Der Pariser erscheint dem Fremden — und das ist auch seine Absicht — lässig, phlegmatisch, blasiert. Der Pariser darf es sich leisten und er tut es auch, mit den Händen in den Taschen und der Zigarette im Mundwinkel mit einer Frau zu sprechen. Er läßt auch in den elegantesten Lokalen die Zigarettenasche auf den Boden fallen und drückt nachher den letzten Rest der Zigarette mit einer geübten Fußspitzenbewegung aus — die französischen Lokale haben daher kaum noch Aschenbecher auf ihren Tischen. „Ich bin swing“, sagt der Pariser von sich, und meint damit nicht, daß er gern Swing tanzt, sondern daß er gegen das „Zackige“, gegen das „Exerziermäßige“, gegen das „Militärische“ schlechthin ist. Zasu nennt der Franzose dies alles in einem Wort ausgedrückt und hat sogar schon eine diesbezügliche neue Kunstrichtung aus der Taufe gehoben, den „Zasuismus“!

Wo wohnt die Bohème?

Die Künstler in Paris lebten ihr eigenes Leben. Die Not der Pariser Künstler der Vergangenheit ließ sie die eleganten und teuren Stadtviertel meiden und kleine Mansarden in hohen

Mietskasernen beziehen. Dies Viertel, in dem einst Künstler hungerten und primitiv hausten, ist mit der Zeit berühmt und zum Wallfahrtsort für neugierige Fremde geworden. In Montmartre ist die Bohème zu Hause, das weiß heute jeder, der nach Paris kommt. Ob sie heute dort noch zu Hause ist? Nun, darüber herrschen Zweifel. Ein großer Teil der Künstler, denen der Rummel und das Aufheben zu laut und zu lästig wurde, haben dem Künstlerviertel Montmartre den Rücken gekehrt und sind nach Montparnasse gezogen.

Montmartre — der Marterberg

Montmartre — der Marterberg. Er erhebt sich über dem Stadtviertel, dem er den Namen gab. Die auf diesem Berg errichtete Büßerkapelle Sacré-Coeur sieht am Abend bei düster-geheimnisvoll flackerndem Lampenschein kniende und liegende Frauengestalten auf den steinernen Fliesen, mit rotem Band um den Hals. Eine Erscheinung der jüngsten Gegenwart, Frauen, die ein Gelübde abgelegt haben, jede freie Minute betend und bittend auf dem Montmartre zu verbringen. Neben den knienden Frauen sitzen aber schon andere, die geheiligte Kleinigkeiten für recht viel Geld an den Mann zu bringen versuchen.

Das Paradies der Nackt Tänze

Drunten in den Kabarets und Vergnügungslökalen blüht dagegen das Laster. An jeder Straßenkreuzung stehen die Werber und „Fremdenführer“, die, gegen ein entsprechendes Trinkgeld, dir, dem Fremdling, den Schleier zu lüften bereit sind, der über das abendliche Montmartre gehüllt ist. Sie führen dich in eine der finsternen Kneipen, lassen dich von dem überaus teuren Kognak trinken, wobei du dann die „Auftritte“ der verschiedensten Tänzerinnen und Chansonetten sehen kannst. Man ist gewiß nicht prüde in Montmartre. Im Gegenteil. Die Tänzerinnen, alte und junge, schöne und weniger schöne, wissen ihre Reize effektiv hervorzuheben. Ob die Bar jetzt Schanghai-Bar heißt oder Texas-Bar, ob sie „Der blaue Affe“ heißt oder „Die Hühnerleiter“, alle Darbietungen in den Lokalen am Montmartre gipfeln in dem Paukenschlag, bei dem der letzte dünne Schleier fällt, der den Körper der Tänzerin bislang umhüllte.

Wo es Maler gibt, gibt es auch Modelle; nicht jeder Maler kann schließlich Landschaftsmaler werden. Und wo es Maler und Modelle

alle Heiligen um Beistand und Hilfe an, nachdem er erst gestern den Religionsunterricht als Pflichtfach aus dem Unterrichtsplan der Volksschulen gestrichen hat. Als die deutschen Heere im Juni 1940 vor den Toren der französischen Hauptstadt standen, holten die Pariser den Heiligenschein der Genovefa aus der Notre Dame und trugen ihn in feierlichem Umzug mit Ministern und Generalen durch die kopflos gewordene Stadt. Heute rot, morgen schwarz — so ist das in Paris.

Arbeiter, Familie, Vaterland

Ja, nun, die Deutschen sind eben da. Damit haben sich die Pariser schon abgefunden und bestaunen täglich aufs neue den Aufzug der Wache vor dem Hause des Kommandanten von Groß-Paris. In den Hotels, in denen vor gar nicht so langer Zeit noch die Botschafter der Alliierten ihre Geheimakten in die Kamme warfen, wohnen jetzt deutsche Offiziere und Soldaten.

Wir Deutschen tun ein übriges und versuchen, den Franzosen zunächst einen Einblick



Hell und rein erhebt sich die Sacré-Coeur auf dem Montmartre-Hügel über dem großen Vergnügungsviertel von Paris; weithin sichtbar bildet sie ein Symbol für Reue und Buße.

in unsere Welt durch unsere Kunst zu gewähren. Arno Breker stellte seine monumentalen Plastiken viele Wochen mit ungutem Erfolg aus; Werner Egk dirigierte in diesem Sommer in der Opéra eigene Werke. Die Pariser sehen und staunen, sie lassen sich aber nichts anmerken, denn sie sind wohl einerseits national-leidenschaftlich, andererseits wollen sie aber Weltbürger sein und tun so, als wären sie über alle Überraschungen, über all das Neue und Ungewohnte erhaben.

„... c'est la guerre!“

Im übrigen weist der Franzose im Ertragen von Schicksalsschlägen, und auch im Ertragen



„Elegant und schlecht“ — Paris weiß was es sich schuldig ist.

von kleinen Unzutuglichkeiten eine bewundernswerte Gleichmut und äußerliche Gelassenheit auf. Das Bestreben des Pariser geht dahin, sich das Leben so bequem wie nur möglich einzurichten. Der Krieg, der für Frankreich jetzt ein ganz anderes Gesicht trägt und gänzlich andere Aussichten eröffnet als vor etwas mehr als zwei Jahren, dient dem Franzosen als Erklärung und Ausflucht für die Dinge, die er nicht sofort auf Anhieb begreift oder für die er eine Lösung oder Erklärung zu suchen zu bequem ist. „... C'est la guerre!“, „Es ist Krieg!“, hört man immer wieder. Es ist Krieg. Das ist das Schlagwort, das alle Lücken in den Erwägungen und Betrachtungen über Gott und die Welt ausfüllt. Es ist Krieg. Ob es sich um gewichtige Angelegenheiten politischer Natur handelt oder um die erhöhten Marktpreise: „... c'est la guerre!“ Das Schlagwort muß täglich soundsovieltalmal herhalten und wird selbst da angewendet, wo es fast lächerlich wirkt. Auf uns jedenfalls, die wir ja, zumindest ebensogut wie die Franzosen, wissen, daß „Krieg ist“. Für uns ist das eine Tatsache, für die Franzosen ist es zu einer Philosophie des Ausweichens geworden.

Ist Paris Frankreich?

Ist Paris noch Frankreich? Es steht uns Deutschen nicht zu, in diesen Streit einzugreifen, der die Franzosen bewegt, seit Frankreich nicht mehr von Paris, sondern von Vichy aus regiert wird. Aber eines ist fraglos: Es ist etwas Eigenartiges an dieser Stadt, die Könige, Heilige und Dirnen fast im gleichen Hause herbergte, die unschätzbare Kulturwerte in seinen Mauern umgibt, die aber auch brüchiger Dekadenz den Weg bereitet. Trotz äußerer gelassener Ruhe ist der heiße Atem dieser Stadt förmlich spürbar, ihr pikanter und erregender Reiz. Es ist etwas Eigenartiges um diese Stadt des Lichtes und des Lasters. Diese Feststellung wird sicherlich nicht zum ersten Male getroffen, sie drängt sich immer wieder dem auf, den ihr pulsendes Leben umfängt. Und sie wurde aufs neue erhärtet, als wir Paris besuchten im Sommer 1942.

Vor 450 Jahren wurde Amerika entdeckt

Europa erschloß den Erdteil / Schlechter Dank vom Hause Roosevelt

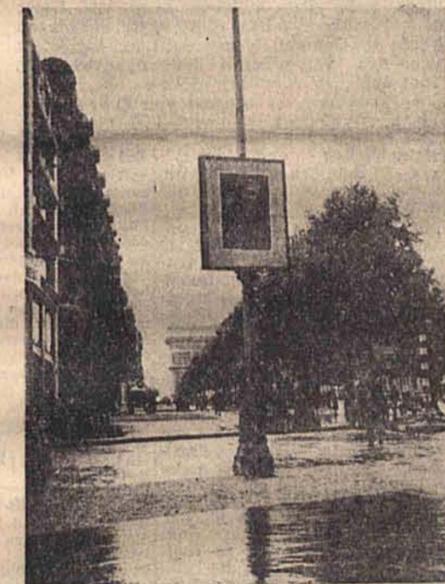
Am 17. April 1492 schloß Christoph Kolumbus im Feldlager von Santa Fé einen Vertrag mit dem spanischen Hof. Drei winzige Karavellen wurden seinem Befehl unterstellt, mit denen er der Krone in einer neuen Welt Land und Gold gewinnen sollte. Am 3. August des gleichen Jahres lichteten bei Tagesanbruch im Hafen von Palos die Schiffe ihre Anker und nahmen Westkurs durch den damals völlig unbekanntem Atlantischen Ozean. Nach stürmischer Fahrt, am 12. Oktober 1492, rief der Wachtmatrose aus dem Mastkorb des Admiralschiffes: „Land! Land!“ Er hatte die Bahama-Insel Guanahani, die heutige Watling-Insel, gesichtet; ein palmenbewachsener Strand grüßte die erschöpften Seefahrer. Kolumbus glaubte, das ersehnte Ostindien auf seinem Seeweg erreicht zu haben — in Wirklichkeit war Amerika entdeckt worden.

Die Wiederkehr des geschichtlichen 12. Oktobers 1492 nach vierhundertfünfzig Jahren nutzen die Machthaber in Washington zu lärmenden Kundgebungen aus. Allerdings wollen sie nicht daran erinnert sein, daß ein Europäer es war, der Amerika entdeckt hat und daß d'esser Europäer seinem Volkstum nach sogar ein Angehöriger der Achsenmächte ist. Sie wollen es schon gar nicht wahr haben, daß Europäer es waren, zunächst Glückritter, dann der breite Strom der Arbeiter und Bauern, der Kaufleute, Techniker, Ingenieure und Künstler aus der Alten Welt, die die neue aufgeschlossenen haben, und daß in den amerikanischen Freiheitskriegen Europäer die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten gegen die Briten erfochten, nicht zuletzt gutes deutsches Blut.

Das alles will man drüben vertuschen und läßt Amerikas Geschichte in den Schulbüchern beginnen zwei Jahrhunderte nach der Kolumbusfahrt, als die Pilgerväter von Plymouth in Neu-England ans Land stiegen und psalmensingend und das eigene Mutterland verfluchend ihre ersten Blockhäuser bauten. Und doch bleibt es unangreifbare Wahrheit, daß Amerika von Europa entdeckt und aufgebaut wurde, und daß alles, was dort Kultur heißt, von Europa übernommen worden ist. Die Amerikaner haben keine eigenständige Kultur, keine eige-

nen Dichter, Maler, Baumeister, Musiker von Ruf, ja nicht einmal eine eigene Sprache. Technik und Wissenschaft sind gleichfalls von der Alten Welt entlehnt. Europäer sind es gewesen, die dem neuen Land jenseits des Atlantiks das Gesicht gaben, die Weite des Raumes erschlossen, die Felder fruchtbar machten, die Rohstoffe dem Boden abgewannen, den ungeheuren Aufschwung Amerikas ermöglichten. Und wo auf kulturellem Gebiet die Yankees eigene Wege gingen, da gab es abstoßende Verzerrungen des Vorbildes, wie sie uns anstarren in den Auswüchsen auf dem Gebiet der Kunst, der Architektur, der Sitte und Gesittung...

Was Europa für Amerika tat, hat das Amerika von heute mit schlimmem Dank gelohnt. Die Monroe-Doktrin, die im Unabhängigkeitskrieg gegen England geprägt wurde, der Grundsatz, daß keine europäische Macht das Recht habe, sich in amerikanische Angelegenheiten zu mischen und umgekehrt sich Amerika nicht in europäische Dinge mischen würde — diese vernünftige staatspolitische Richtlinie ist von den Nachfahren längst aufgegeben. Seit die Vereinigten Staaten ein ausgesprochenes Sammelbecken für das internationale Judentum wurden — von den 16,4 Millionen Juden der Welt leben 12,7 Millionen in den USA! —, gewann ein von Juden geführter und beeinflusster Klüngel die Oberhand, trieb und treibt sein schmutziges Handwerk, gipfelnd in einer Geschäftemacherei ohne gleichen, die zu unerhörten sozialen Mißständen in „Gottes eigenem Lande“ führte. Dieser Klüngel hat es auch fertiggebracht, die Vereinigten Staaten zum zweiten Male in einen Weltbrand zu hetzen — um zu verdienen und um die verfehlten Wirtschaftsexperimente Roosevelts, dieses Judengünstlings, zu verschleiern. Europa, dem Amerika alles zu danken hat, soll unter die Botenschaft des jüdischen Dollar-Imperialismus gezwungen werden, und um dieses Ziel zu erreichen, wird gewissenlos der Bolschewismus auf Europa gehetzt, das der Neuen Welt Entdecker und Helfer zugleich war. Kolumbus-Feiern im Amerika von heute — Roosevelt und sein Klüngel sehen grinsend darüber hinweg, daß sie damit das Andenken des kühnen Seefahrers herabwürdigen... wi.

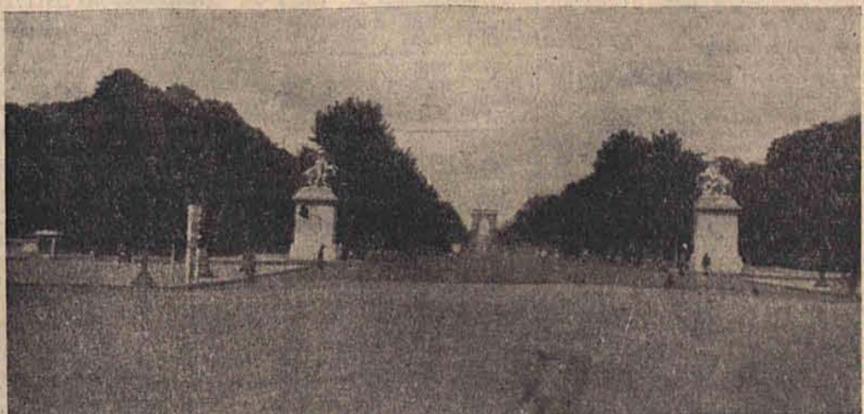


Überall hingen im Sommer 1942 die Werbeplakate für Arno Brekers Ausstellung in den Straßen der französischen Hauptstadt.

gibt, dort lösen sich die engen Bande bürgerlicher Vorurteile. Die Maler seien jetzt ausgezogen, sagt man. Die Modelle aber, zumindest aber die älteren, blieben. Was sollen sie jetzt tun? Irgendwie müssen sie ihr Dasein fristen. Auf diese recht komisch-logische Art erklärt man in Paris das Entstehen der Lasterhöhlen am Montmartre. Wonach man zu dem Schluß kommen muß, daß es einst ungeheuer viel Maler in dem Viertel der zehntausend käuflichen Mädchen gegeben haben muß...

Liberté, égalité, fraternité

Widersprüche genießen den Franzosen nicht. Er ist in diesen Dingen nicht kleinlich. Er ist überhaupt recht wandelbar. Er ruft Gott und



Ein Blick auf die imposante Triumphstraße „Champs Elysée“; im Hintergrund der Triumphbogen. (Aufnahmen: A. Nosache und [J] Archiv)

Eine Sternschnuppe fällt

Die Begegnung zweier Liebesleute Von Clara Schünemann-Kruyskamp

Anke war heute unruhig. Schließlich warf sie ihre Strickarbeit auf den Tisch und öffnete die Tür. Als sie in den Mondschein lief, stand ein Mann vorm Haus. Anfangs achtete sie seiner nicht. Doch da er eine kleine Bewegung machte, schrie sie leicht auf. Der Mann war Hajo.

Jetzt trat er näher. „Ja, ich bin es!“ rief er. Es sollte harmlos klingen, aber seine Stimme schwankte.

„Du bist also gekommen“, sagte Anke. „Schön.“ Sie band ihre Schürze ab, hängte sie über das Türgatter und ging dem Mann voraus auf die Straße. Es schlug neun Uhr.

Der Mann schweig wieder. Anke blickte an ihm hoch. Er war um einen Kopf größer als sie. Und weil seine Lippen nicht so aussahen, als ob sie sich in absehbarer Zeit öffnen sollten, atmete sie einmal tief und sagte: „Dann muß ich wohl den Anfang machen.“

Der Mann wehrte ab. „Laß doch die alte Geschichte ruhen, Anke!“

Aber sie wollte sprechen, so schwer es ihr auch wurde. — „Das Kind ist tot“, erklärte sie kurz.

„Hab's gehört“, murmelte der Mann. Er war länger als ein Jahr auf See gewesen. Gewiß, er hatte nicht recht getan, gerade damals in die Welt zu segeln. Es reute ihn; bezahlte er doch seinen Leichtsin mit Ruhelosigkeit bis zur heutigen Stunde.

Inzwischen kroch der Mond in eine Wolke. Die Nacht verlor den silbernen Schein.

„Dann wirst du auch wissen, daß ich den Bernd heirate.“ Ankes Worte wurden lauter. Vielleicht wollte sie ihr wiederwachendes Gefühl überbieten.

Hajo aber gab sich keine Mühe um seine schwankende Stimme. „Er ist ein alter Mann, Anke! Wie kann das dein Glück sein!“ schüttelte er den Kopf.

„Er hat mich nehmen wollen, als das Kind kam, trotz allem. Verstehst du jetzt?“

Ja, er verstand und antwortete nicht. Hatte es noch irgendeinen Zweck, zu betonen, daß er immer und immer gekommen wäre? Jetzt hinterher? Nachdem alles anders ausgelaufen war, als sie beide es erhofft hatten?

Er wunderte sich, daß Anke neben ihm blieb. Das gab ihm ein Fünkchen Hoffnung zurück. Zögernd meinte er: „Ich habe nichts weiter gewünscht, als es zu sehen, die ganze lange Fahrt.“

Anke blickte auf seinen Mund. Sie spürte wohl, daß sie ihm glauben mußte, aber sie fand kein Wort, das eine Brücke baute.

Der Mond trat wieder aus den Wolken und färbte die Nacht. Die zwei Menschen gingen schweigend. Ringsum herrschte noch der Winter, doch allort ahnte man, daß bald ein Frühling käme. Anke war jung und der Mann nicht minder. Und beide besaßen sie ein Herz, Herzen, die einstmals gleichgeklungen hatten. Daher rührte es wohl, daß sie sich so nahe fühlten, obschon das Gespräch

vorhin wie eine Wand zwischen ihnen gewesen war.

„Komm!“ sagte Anke jetzt, ergriff seinen Arm und führte ihn vor das winzige Holzkreuz am Gottesacker, das im Mondlicht lag.

Hajo dachte, sie möchte eines Tages, wenn er heimkehrte, wiederum „Komm!“ sagen und ihn führen, aber nach drinnen, ins Haus hinein. Und die Frau empfand dasselbe, vielleicht noch tiefer, weil sie eine Frau war.

So standen sie und wünschten. Als sie endlich aufblickten, fiel eine Sternschnuppe im Weitenraum. Da war es ihnen, als habe Gott ihre Herzen beleuchtet und sie an den Quell ihrer Liebe zurückgeleitet.

Erzählte Kleinigkeiten

Als der „Rosenkavalier“ von Richard Strauß zum ersten Male in Wien aufgeführt wurde, war natürlich auch der Hof anwesend. Nachdem sich der Vorhang gesenkt hatte, sprach einer der Kammerherren mit dem Komponisten und drückte ihm seine Bewunderung aus. „Ein ganz großer Erfolg, Meister“, sagte der Kammerherr, „Majestät sind nur im zweiten Akt für kurze Zeit eingeschlafen!“

Im 1870er Krieg, als der Rhein auf jener Seite von französischen Soldaten, auf dieser Seite von schwäbischen Kreissoldaten besetzt war, rief ein Franzose zum Zeitvertreib zu der deutschen Schildwache herüber: „Filul Filul“, das heißt auf gut deutsch: „Spitzbube“. Allein der ehrliche Schwabe dachte an nichts Arges, sondern meinte, der Franzose frage: „Wieviel Uhr?“ und gab gutmütig zur Antwort: „Halber viurl!“

Jemand fragte einmal Arnold Böcklin, ob ein gewisser junger Maler, der im Augenblick von sich reden machte, eigentlich wirklich Talent habe. Böcklin wiegte lächelnd den Kopf und sagte: „Talent? Da soll er erst einmal dreißig Jahre arbeiten — dann will ich ihm sagen, ob er welches hat!“

Die Oktober-Ausstellung Berliner Künstler

Wie alljährlich im Oktober eröffnete der Verein Berliner Künstler seine Herbstausstellung mit Gemälden und Plastiken, 271 Werke von fast hundert Künstlern, darunter drei Kollektionen von Professor Fritz Bormann, Franz Martin Lünstroth und Otto Roloff. Der erste, der im August sein 50. Lebensjahr vollendete, schöpft seine Stoffe hauptsächlich aus der Stimmung der Meeresküste, die er in Dänemark, Frankreich und Belgien studierte. Lünstroth hat sich ganz auf Kriegerisches eingestellt. Ein Zyklus „Deutsche Soldaten sehen Dich an“ zeigt das eiserne Antlitz der Männer, die heldenhaft die Heimat schützen; Roloff, der eben 60-jährige, malt vorwiegend den Menschen bei der Arbeit, den Schmied, den Zimmermann, den ihren Werkstätten. Wie immer in dieser Schau ist das Lieblichste die Landschaft in ihren mancherlei Abwandlungen. Kurt von Keudell zeigt eine neue Arbeit aus den Vogesen, Fenkohl stellt drei Otluschen aus Nidden

L. Z.-Sport vom Tage

Löst Union 97 den Fußballgaumeister Orpo Litzmannstadt 1943 ab!

Wie stehen die Aussichten der Mannschaften des Litzmannstädter Bezirks 1942/43

Am heutigen Sonntag steigt bereits die dritte Spielrunde der in diesem Jahre erstmalig in einer Staffeln ausgetragenen Fußballmeisterschaft der Gauklasse im Warthegebiet. Um unsere Leser mit den einzelnen Gauklassenmannschaften — unseres Bezirks etwas bekanntzumachen, bringen wir in kurzen Umrissen einige Einzelheiten von ihrem Werdegang. Wir beginnen mit der Elf des ältesten Vereins, die zudem jetzt auch an der Spitze der Tabelle steht: SG. Union 97 Litzmannstadt.

Die heutige SG. Union 97 vereint in sich zwei der in unserer Stadt ältesten Sportgemeinschaften, Union und Touring-Club, und trug seit dem Zusammenschluß vor 10 Jahren den Namen Union-Touring, um im Jahre 1940 die heutige Benennung SG. Union 97 anzunehmen. Beide Gemeinschaften gehörten zu den Pionieren nicht nur des Litzmannstädter, sondern darüber hinaus des ehemaligen russisch-polnischen Raumes. So war es die Union, die im Jahre 1905 das Fußballspiel in Russisch-Polen einführte. Die Fußballmannschaft des Touring-Clubs gehörte im Jahre 1929 der ehemaligen polnischen Staatsliga, also der höchsten Klasse an. Dann dauerte es ganze neun Jahre schwersten Ringens, bis der große Wurf, der nun schon sich Union-Touring nennenden Gemeinschaft gelang. Doch kaum begann die neue Meisterschaft der zehn besten polnischen Fußballmannschaften, als durch den Ausbruch des Krieges die Sportplätze verwaisten. Doch der Fußball ist nicht unterzogen, und bereits im Oktober 1939 begann sich das Leben auf den Fußballplätzen wieder zu regen. Die Union bestritt damals zusammen mit der TSG. 07 als Stadtmannschaft, Spiele gegen Soldatenmannschaften, die außer dem sportlichen Erfolg auch eine recht schöne Summe für das 1. Kriegs-WHW. einbrachten. In den bisher zweimal ausgetragenen Meisterschaften unsres Bezirkes belegte die Elf den zweiten bzw. dritten Platz, um in den erstmals ausgetragenen Spielen um den Pokal des Regierungspräsidenten in einem imposanten Siegeszuge ungeschlagen den ersten Platz zu belegen.

Nun hat die Union, trotz der vielen Abgänge zur Wehrmacht, wieder eine spielstarke Elf beisammen, in der als einzige Lücke nur der vor einigen Tagen erfolgte Abgang des langjährigen guten Tormanns Michler 1, der in Posen als Soldat

seine Pflicht tut, zu nennen wäre. Da jedoch auch für diesen Posten der nötige Ersatzmann bald gefunden sein dürfte, kann man dieser Elf schon allerlei zutrauen. Die Verteidigung, Franks und Michler 2, sind alte, in hundert Fußballschlachten bewährte Kämpfer, wenn sich auch der früher so gefürchtete Stürmer Michler 2 erst an seinen neuen Platz gewöhnen muß. Reichelt, Rothdach und Schulz im Lauf sind Köhner von Format, wobei man von dem von Schwaben-Augsburg kommenden Mittelläufer Rothdach, dessen Stärke gutes Stellungen- und tadelloses Zuspiel ist, noch allerdah erwarten darf. Die Stürmer Müller, Jencke, Bauske, Draub und Kolarik sind eine glückliche Mischung von Erfahrung und jugendlichem Draufgängertum, gepaart mit nicht zu verachtender Schußkraft. Aus dieser Fünferreihe ragen besonders der alte erfahrene Flügelstürmer Müller, der Mittelstürmer Bauske — ehemals Germania-Stolz, sowie der 19jährige Halblinke Jencke hervor, der es trotz seiner Jugend mit seinen acht Toren bereits zum derzeitigen „Schützenkönig“ unserer Gauliga gebracht hat.

Die Elf wird vom langjährigen Leiter der Fußballabteilung, Leo Isler, betreut, dem sie nicht zuletzt die großen Erfolge der letzten Jahre zu verdanken hat.

Bleibt Union 97 an der Spitze?

Die Spiele in der wartheländischen Gauklasse erreichen bereits am morgigen dritten Spieltag einen Höhepunkt durch das Zusammentreffen der vier bisher noch ungeschlagenen Mannschaften. Während der Gaumeister Orpo Litzmannstadt in Posen die schwere Aufgabe hat, die Elf der dortigen Polizei zu schlagen (beide hatten bisher nur leichte Gegner, die sie glatt schlugen, so daß ihre Spielstärke leicht gegeneinander abzuwägen ist), erwartet der Spitzenreiter Union 97 hier in Litzmannstadt die Mannschaft der DWM. Posen, die zur Zeit den zweiten Platz in der Tabelle einnimmt und außer einem knappen Sieg von 3:2 über die starke Elf von Zdzunska Wola ein 9:2 über DSC. Posen aufzuweisen hat, der allerdings von Union mit 1:0 besiegt wurde. Da das Spiel hier stattfindet und Union jetzt eine starke Elf stellen kann, erwartet man wohl nicht zu Unrecht einen zumindest knappen Sieg der Litzmannstädter, die damit ihre Führung in der Tabelle festigen würden.

Das zweite Litzmannstädter Spiel sieht die Reichsbahn-SG. mit der Reichsbahn-TSG. Kutno im Kampf, zwei Mannschaften, die noch ohne Punkt bisher geblieben sind, so daß sich hier eine Vorentscheidung ergeben wird, wer am Tabellende verbleibt und zu den Absteigeanwärtern zu zählen ist.

Der Sport am Sonntag

Fußball: Meisterschaftsspiele der Gauklasse: In Litzmannstadt: Union 97 — DWM. Posen (15.30 Uhr, Stadion Hauptbthl.), Reichsbahn-SG. — Reichsbahn-TSG. Kutno (15.30 Uhr, Wehrmachtstadion am Blücherplatz); in Posen: Post-SG. — NSG. Zdzunska Wola (10 Uhr), Orpo Posen — Orpo Litzmannstadt (15.30 Uhr); in Gnesen: TSG. — DSC. Posen. **Kreis-**klasse: Sturm Pablanice — Union 97 II (10.30 Uhr in Pablanice), Sportgem. Lentschütz — 44-Sportgem. Litzmannstadt (15.30 Uhr in Lentschütz).

Handball: Punktspiele der Kreisgruppe C: Union 97 — Orpo II (14.15 Uhr, Stadion Hauptbthl.), Orpo I (Gaumeister) — 44-Sportgem. (15 Uhr, Sportplatz Scheibler & Grohmann).

Faustball: Abschluß der Herbstrunde der Männer, Klasse I (9.30 Uhr Spielplatz im HJ.-Park).

Radsport: Abschlußrennen über 75 km (9.30 Uhr im HJ.-Park).

August von Oertzen

(Ostsee) aus, Hollek-Weithmann malte eine dümmere befriedete Heidelandschaft, Max Kindt Weiden am Wasser, L. Heinrich Jülica eine helle Ebene im Morgenlicht, Landschaften mit Staffage gibt Ernst Wetzenstein mit seinen leuchtenden Sommerbildern, Bauernmädchen in sehr farbigen Kleidern bei der Arbeit. Die Tragik des Krieges findet ergreifenden Ausdruck in dem schwer-mütigen Kopf eines toten Kriegers, einem „In memoriam“ betitelten Gipsmodell des Bildhauers Paul Dromisch. Unter den Porträts fällt das kolossalisch sehr feine „Bildnis meines Sohnes Klaus“ von Konrad von Kardoff auf; wie immer interessieren die Arbeiten von Professor Karl Rössing, der sich neuerdings mehr dem Stillleben zuwendet. Unter den Plastiken fallen die energiegeladenen Köpfe des Generalfeldmarschalls von Rundstedt und des verstorbenen Reichministers Dr. Todt auf.

Tanzschule
der Stadt, Bühnen Litzmannstadt
Schule für Bühnen-,
Kunst- und Laientanz
Gesamtleitung: Intendant Hans Hesse
Eröffnung
am Montag, dem 2. November 1942
Lehrplan gemäß der Anordnung 48
der Reichstheaterkammer Berlin.
Offen für
Tänzer und Tänzerinnen f. d. Bühne
(Vollschüler)
Kunsttanzlehrer (Vollschüler)
Lehrer f. Laientanz u. tänz. Körperbildung
(Vollschüler)
Kinder- und Laientanz
Das Schulgeld beträgt für Vollschüler
monatlich 30 RM., für Laien und
Kinder monatlich 12 RM.
Anmeldungen schriftlich unter Befügung
der erforderlichen Unterlagen in
der Verwaltung der Stadt, Bühnen,
Moltkestraße 144. Auskunft und Pro-
spekte dortselbst.
Anmeldefrist bis zum 20. Oktober 1942

GESCHÄFTS-ANZEIGEN
Gaststätte „Germania“
Inh. Philipp Günther, Adolf-Hitler-
Straße 108, Ruf 191-59. Vorzüglicher
Mittag- u. Abendtisch. Angenehmer
Aufenthalt.
Trinkt Anstadt-Bräu
hell und dunkel. Das seit Jahr-
zehnten bekannte Qualitätsbier der
Firma Karl L. Anstadt Brauerei,
Selterwasser- und Limonaden-Fab-
rik Litzmannstadt, Schneestr. 15,
gegründet 1901. Rufen Sie an: 116-48
**HL-Lohn-Durchschreib-
buchhaltung**
für 8- und 14tägige Lohnung mit
15, 30, 45 usw. Gefolgschaftsmit-
gliedern. HL-Spezial-Lohnbuch-
haltung für landw. Betriebe, HL-Spez-
zialbuchhaltung für Baubetriebe,
HL-Spezialbuchhaltung für Behör-
den und Krankenhäuser, Abschlag-
blöcke, Abschlaggaranturen für mo-
natliche Abrechnung, Lohnbeutel,
K. V. Harry Anderson, Organisa-
tionsmittel, Litzmannstadt C 2, Mei-
sterhausstraße 64, Fernruf 102-23.
Maß-Korsett-Salon
E. Koschel, Spinnlinie 67, W. 3,
Ruf 174-61.
Voraussetzung für den Erfolg
im Leben ist saubere und modern
verarbeitete Kleidung; der gut an-
gezogene Mensch kommt besser
zur Geltung. Wir, die Kleiderfacha-
leute seit über 30 Jahren, beraten
Sie bei Kleiderorganen unverbind-
lich. Schmechel & Sohn, Adolf-
Hitler-Straße 90.

Ablegemappen, Klemmhefter
Tinte in Tablettenform, Grete Groß,
177-33, Straße der 8. Armee 68.
Damenhüte
sowie Herrenhüte werden gereinigt,
umgeformt und umgearbeitet nach
den neuesten Wiener Modellen.
Große Auswahl in Damen- und Kin-
derhüten. Charlotte Dams, Modistin,
Damenhütengeschäft mit eigener Werk-
statt, Meisterhausstraße 60 (Ecke
Adolf-Hitler-Straße), Fernruf 152-35.
Continental-Schreibmaschinen
Lieferer durch Erwin Stübbe, das
Fachgeschäft führender Büromas-
chinen, Litzmannstadt, Adolf-Hit-
ler-Straße 130, Ruf 245-90.
Rundfunk u. Elektroreparaturen
Gerhard Gier, Ruf 168-17, Schla-
gerstraße 67.
Wehrkartekarten
für männliche wehrpflichtige in-
ländische Gefolgschaftsmitglieder,
Preisalkulationskarten, Inventar-,
Lager-, Ein- und Verkaufskarten,
Mahnkarten, Kundendienst-, Werbe-
und Anzeigenkontrollkarten, Kontor-
korrekturkarten, Personalkarten, Ver-
einskarten, Hotelkarten, Bibliotheks-
und Leihbüchereikarten, Leitkarten
und Alphanete. Kartenreiter. K. V.
Harry Anderson, Litzmannstadt C 2,
Meisterhausstraße 64, Ruf 102-23.
Gärtnereistoffe, auch größere Mengen, gegen Be-
hördenbestellungen und Bezugsbe-
rechtigungen schnellstens lieferbar.
Teppich- und Gärtnereistoffe Eduard
Beyer, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-
Str. 102.
LU-Schlauchdichtung
Nagel enternen — Luft einpum-
pen — Weiterfahren! Ohne Schlauch-
bleken können Fahrrad-, Motorrad-,
Autofahrer weiterfahren, die LU-
Schlauchdicht, gefüllt haben. Allein-
verkauf und Export: Großhandl.
Carl Lehmann, Breslau 2, Teichstr. 4,
Ruf 510-82 und 312-21.
**Glas-Parkett- und Gebäude-
reinigung**, O. Bigotte, Glas- und Gebäuderei-
nigungsmeister, Moltkestraße 121/26,
Ruf 118-58.
An alle Textilfabrikanten!
Montage-Arbeiten aller Textilma-
schinen überführt ausschließlich
das Büro für Montage und Demonta-
gen von Textilmaschinen Wilhelm
Kart, Litzmannstadt, Zietzenstr. 47
(alt 10), Ruf 221-68, Privat 170-40.
**Glas-, Parkett- und Gebäude-
reinigung**, A. u. H. Schuschlewitsch, Busch-
linie 89 — Ruf 123-02.
Gebrauchte Säcke u. Emballagen
welche der Abgabepflicht unter-
liegen, kaufe ständig, Jute- u. Segel-
tuchindustrie A. & H. Lenz, Litz-
mannstadt, Spinnlinie 68, Ruf 189-33.
Schrott und Metall,
alte Maschinen. Fabrikabrische
kauft ständig Otto Manal, Litz-
mannstadt, Zietzenstraße 97/99, Ruf
129-97.

Kontenbücher
von 2-18 Rubriken und andere Ge-
schäftsbücher Grete Groß, 177-33
Str. d. 8. Armee 68
Henn-Organisation,
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 149
(zwischen Horst-Wessel- und Ost-
landstraße), Ruf 115-05. Hinz-Durch-
schreibbuchführungen, Kardex-
Sichtkarten, Grünewald-System-
Registrieren, Durchschreib-For-
mulär-Sätze, Büromöbel.
Jodana-Tinktur,
das bewährte Mittel für die Haus-
und Werkapotheke, desinfiziert so-
fort gründlich Wunden, Risse, Haut-
abschürfungen, wirkt lindernd und
beschleunigt die Heilung bei Frost-
schäden und Insektenstichen. Joda-
na-Tinktur haftet gut auf der Haut
und hilft bei kleinen Verletzungen,
die jederzeit vorkommen können.
Verbandstoff sparen. Jodana-Tink-
tur ist in Flaschen und in Tupf-
röhren mit denen man die Tinktur
wie mit einem Pinsel auf die
Haut auftragen kann. In Apotheken
und Drogerien erhältlich. R. Scheer-
ing, Berlin N 4.
Möbel, Teppiche, Kristalle,
Porzelle usw. kauft ständig
H. Schubert, Litzmannstadt, Horst-
Wessel-Straße 58 (neu), Ruf 277-35
Malergroßbetrieb K. Thiele
& K. Burchard,
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße
106, Ruf 104-36.
Fahrradreparaturen
führt schnell und preiswert aus
Mechan. Schlosser v. Friedr.
Fleibo, Alexandrow, Str. der SA. 21

Bel Schnupfen
tritt meist eine Verstopfung im Na-
senraum ein. Diese lästige
Erscheinung wird oft durch Kloster-
frau-Schnupfpulver behoben. Auch
andere Beschwerden, die als Beglei-
ter des Schnupfens auftreten, be-
kämpft man damit. Klosterfrau-
Schnupfpulver wird aus wirksamen
Heilkräutern von der gleichen Fir-
ma hergestellt, die den Klosterfrau-
Melissengeist erzeugt. Verlangen Sie
Klosterfrau-Schnupfpulver in der
nächsten Apotheke oder Drogerie.
Originaldose zu 50 Rpf. (Inhalt etwa
5 Gramm) reicht monatelang aus,
da kleinste Mengen genügen.
Bauglaser
Oskar Kahlert, Spinnlinie 109,
Ruf 210-08.
Gutes Licht hilft besser schaffen!
im Haushalt und für jeden Arbeits-
platz die richtige Beleuchtung. Be-
leuchtungskörper für alle Zwecke
sowie auch Glühlampen stets vor-
rätig bei Artur Kurtz, Elektro-
technisches Unternehmen, Litzmann-
stadt, Ostlandstr. Nr. 101, Ruf 240-86.
Verdunklungsrollos
in allen Breiten wieder vorrätig
bei Adolf Fremark, Zietzenstr. 56,
Fernruf 110-57.
Leihsäcke
für Getreide, Futtermittel usw. auch
größte Partien, stellt Erste Ober-
schlesische Sackgroßhandlung St.
Miele, Gleiwitz Ruf 2782, Katowitz
Ruf 35-129.
„Precisa“ Addiermaschinen
Schweizer Fabrikat
Hand, schreibend mit Kontrollstreifen,
vermietet R. Arthur Kaddatz,
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße
59/35, Ruf 201-81.
Gemälde, Aquarelle, Graphik
nahhafter Künstler und gute Wie-
dergaben der alten Meister finden
Sie in den Bilderstuben von Alfred
Kiß, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-
Straße 145, J. Stock.

Heiratsgesuche
Dr. med., Anfang 40, sehr gute Erschei-
nung, schlank, warmherzig, umfangreiche
Praxis, gediegenes Heim, sucht durch
mich, da durch seinen Beruf stark be-
anspruchter, Neigungsche mit gebildeter
gesunder lebensfähiger Kameradin.
Verständnis für den Arztberuf erwünscht.
Vertrauensvolle Zuschriften erbittet Frau
Irmingard Schmitz, Berlin-Charlottenburg,
Mommensstraße 35.
Geb. Herr, 50 Jahre alt, ehemals, Ge-
schäftsmann, z. Z. in leitender Stellung
bei hiesig. Behörde tätig, wünscht
zwecks Heirat Fr. oder Witwe bis 45
Jahre (mögl. mit Geschl.) kennenzu-
lernen. Angebot 2071 LZ.
Heimliche
in großer Auswahl vorrätig im
Fachgeschäft für Spielwaren Hans
Lippis, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-
Straße 82, Fernruf 233-13.
HEIRATSGESUCHE
Dr. med., Anfang 40, sehr gute Erschei-
nung, schlank, warmherzig, umfangreiche
Praxis, gediegenes Heim, sucht durch
mich, da durch seinen Beruf stark be-
anspruchter, Neigungsche mit gebildeter
gesunder lebensfähiger Kameradin.
Verständnis für den Arztberuf erwünscht.
Vertrauensvolle Zuschriften erbittet Frau
Irmingard Schmitz, Berlin-Charlottenburg,
Mommensstraße 35.
Geb. Herr, 50 Jahre alt, ehemals, Ge-
schäftsmann, z. Z. in leitender Stellung
bei hiesig. Behörde tätig, wünscht
zwecks Heirat Fr. oder Witwe bis 45
Jahre (mögl. mit Geschl.) kennenzu-
lernen. Angebot 2071 LZ.
Einheirat
in gut gehendes Geschäft bietet
gut aussehende 20er in einem schafens-
freudigen tüchtigen Mann über
30. Näh. u. „L. 495“ dch. Brief-
bund Treuhelf, Geschäftsstelle Dan-
zig, Schließfach 271.
22-jährige, makellos, dunkel, 1,69 groß,
sehr gemütvoll u. tief veranlagt, wünscht
lieben, idealvollen, gut situierten und
gut aussehenden Herrn zwecks Heirat
kennenzulernen. Zuschriften unter 2119
an die LZ. erbeten.
Weiches Fräulein oder Witwe ohne An-
hang, 34-40 Jahre alt, durchaus auf-
richtig, wirtschaftl. u. verträgl. Charak-
ter, anhänglichen sonstigen Wesens,
musikliebend, mögl. selbst ausübend u.
von sympathischem Äußeren, sucht sich
erstmalig nach baldiger idealer Ehe?
Selbst höherer Beamter, 54 Jahre alt,
jünger aussehend, 1,67 gr., evang.,
nicht unvermögend u. schön. Eigenheim
und einen 12 u. 17jähr. Sohn, an-
nehmbar Wesens und zuverlässiger
Charakter, sowie nicht unsympathischen
Äußeren. Nur wirklich ernstgemeinte
vertrauensvolle Zuschriften mit Bild
bitte unter 2121 LZ.
Möherer Angestellter, Litzmannst., 38 J.,
alt, 1,78 groß, gesund, angen. Äußere,
mit 3-Zimmer-Wohnung, Vermögen, sucht
lieb. Lebensgefährtin bis 35 J., Wit-
we mit Kind angen., zwecks baldiger
Heirat kennenzulernen; Vermögen er-
wünscht, aber nicht Bedingung, da Zu-
neigung entscheidet. Diskretion Ehren-
sache. Zuschriften mit Bild, das gleich
zurückgesandt wird, u. 1957 an die LZ.
Verlags-Kaufmann, 44 Jahre alt, 1,70
groß, gute Erscheinung, gewandt und
erfahren, sucht gebildetes hübsches Mäd-
chen bis 35 Jahren zwecks späterer Ehe
kennenzulernen. Einheirat sehr erwünscht;
auch Witwe angeneh. Angeb. mit Bild
unter 2160 an LZ. erbeten.
Junges Fräulein, mittelgroß, vielseitig
interessiert, musikliebend, wünscht net-
ten Mann zwecks Heirat kennenzulernen.
Zuschr., mögl. mit Bild, u. 2120 an d. LZ.
Suche für zwei liebe gebild. Mädel so-
w. intell. Ehepartner. Ang. u. 1937 LZ.
Frau Erika Bauer,
Vornehme individuelle Eheanbah-
nung. Breslau, Salvatorplatz 3/4, III.
Beratung diskret und erfolgreich.
Für Damen honorarfrei Rückporto.
Ihren ersehnten Ehepartner
können auch Sie bald finden unter
meinen vielen Auftraggebern
Bitte schreiben Sie mir Ihre
Wünsche. M. Charlotte v. Stephan
Leipzig C1, Johannsplatz 21

Toffan
Kartoffel-
Vorratsschutzmittel
Asid - Pflanzenschutz
Königsberg (Pr), Kanfstraße 10c
Zu beziehen durch die landwirt-
schaftliche Zentralgenossenschaft
e. G. m. b. H.
Litzmannstadt
Hermann-Göring-Straße 107

MINIMAX
Feuerschutz

Ein Fahrgast der Straßenbahn stand auf der linken Seite der vorderen Plattform. Im Augenblick, wo die Gegenbahn vorbeifuhr, spuckte ein Fahrgast aus dem letzten Anhänger aus und... dem deutschen Fahrgast auf die Aktentasche. Ein Glück... es hätte auch anders ausfallen können, wenn die Straßenbahn oder ihr Gegenzug ein schnelleres Tempo aufgedreht hätten.

Ich will dieses Bild wegen der Scheußlichkeit und dem Ekel nicht weiter ausmalen. Hier war es ein Pole; denn es kam aus der Plattform des hintersten Anhängers. — Wie soll man sich gegen diese ekelhafte Unart der Polaken schützen? Diese Antwort dürfte ganz leicht sein. Sie heißt: Selbsthilfe! Sie ist m. E. der einzige Weg, jeden, der diese Unart sich zu eigen gemacht hat, gehörig zur deutschen Ordnung zu rufen. Nur so dürfte das Straßenbild endlich ein deutsches Gesicht bekommen.

Es geht dabei aber nicht bloß um die Sauberkeit der Straßen, Höfe usw., es wird noch viel mehr erreicht, nämlich die Verhütung von Infektionskrankheiten, von denen an erster Stelle die Tuberkulose zu nennen ist. Der ekelhafte Auswurf trocknet aus und streut seine Bazillen in die Luft und verpestet diese.

Also: Wer spuckt und dabei erwischt wird, dürfte sich nicht wundern, wenn er als Pole angesehen und auf der Stelle zur physisch spürbaren Rechenschaft gezogen wird. Dies mahnt auch die deutschen Volksgenossen zur Vorsicht, die sich im Laufe der Zeit diese ekelhafte Unsitte auch fast zu eigen gemacht hatten. Auch die Polizei dürfte auf diese polnische Unsitte mehr ihr Augenmerk richten und jeden mit mindestens fünf Reichsmark zur Ordnung rufen; dann haben wir die Straßen bald sauber, hier und im ganzen Wartheland.

Dr. R.

Gasperrung bei Verschwendung

Die 20%ige Einsparung im Gasverbrauch ist vom größten Teil der Gasabnehmer beachtet worden. Zahlreiche Abnehmer haben jedoch, obgleich bereits nach dem ersten Ablesepunkt die Beamten des Gaswerks auf die Überschreitungen aufmerksam machten, die erforderlichen Einschränkungen nicht vorgenommen, wodurch erste Rückwirkungen für die Gesamtheit der Abnehmer entstehen können. Das Gaswerk hat daher Anweisung erhalten, sofort in zehn besonders groben Fällen zunächst die Gaszufuhr zu sperren.

Leerstehende Zimmer anzeig!

Die gespannte Wohnungslage erfordert es, daß Wohnungen, die nicht von Haushalten (Familien, üblichen Wohngemeinschaften) benutzt werden, ihrem eigentlichen Zweck zugeführt werden müssen. Als Folge hiervon wird der Bedarf an möblierten Zimmern ansteigen. Es ist festgestellt worden, daß ein großer Teil von Wohnungsinhabern möblierte Zimmer unter Außerachtlassung der Anordnung des Reichsstatthalters frei vermietet sowie die Vermietung möblierter Zimmer ohne besonderen Grund einstellt. Es sei an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen, daß zwecks Vermeidung von Strafen jedes möblierte bzw. leerstehende Zimmer dem Amt für Raumbewirtschaftung (Dietrich-Eckart-Straße 7/9) anzuzeigen ist. Die Zuweisung von möblierten Zimmern erfolgt ausschließlich durch das Amt für Raumbewirtschaftung. Allein stehende Personen, die einen Bedarf an möblierten Zimmern haben, wenden sich tunlichst an das Amt für Raumbewirtschaftung.

Neuer Reisezugfahrplan der Deutschen Reichsbahn. In der Nacht vom 1. zum 2. November tritt bei der Deutschen Reichsbahn ein neuer Reisezugfahrplan in Kraft.

Musik aus dem Geiste ihrer Zeit empfunden

Ein Querschnitt durch beschwingte Musik vom Rokoko bis in unsere Tage

Es ist ein guter Gedanke, im Rahmen eines Unterhaltungsabends von „Kraus durch Freude“ einen Querschnitt durch beschwingte Musik der verschiedenen Zeitalter zu geben. Will man das Bezeichnende festhalten, wird man dabei besonders jene Werke wählen müssen, die für ihre Zeit am stärksten den Zeitgeist zum Ausdruck brachten, also nicht diejenigen Schöpfungen, die ihre Urheber unsterblich machten, sondern die in den Strom des volkstümlichen Musikantentums einmündeten.

So steht für das galante Zeitalter neben der Ouvertüre zum „Figaro“ auch ein kleiner Scherz des großen Meisters, „Das Bandel“, ein heiteres Terzett mit der ganzen lebenswürdigen Schmelze der Ostmark. Eine italienische Arie von Paisiello, ein Tanz- und ein Volkslied geben ferner ein Bild jener formen- und farbenfreudigen Tage. Schubert leitet zur Romantik, politisch gesehen, zum aufkommenden Bürgertum über, wobei Radetzky's „Aus der Jugendzeit“ ebenso vertreten ist wie „Der Lindenbaum“ und die Loewe-Ballade „Prinz Eugen“. In der Gründerzeit begründet Johann Strauß den Siegeszug der Wiener Operette. Suppés „Vormund und Mündel“, ein kaum bekanntes Werk, charakterisiert gut das Verklingen jener Zeit. Die Jahrhundertwende haben wir in ihren Ausläufern zum großen Teil noch selbst erlebt. „Das Geburtstagsständchen“, ein musikalischer Spaß, der den Triumph des Spießbürtums schildert, ist die Anlage gegen eine Zeit, die sich selbst nicht mehr verstanden hat. Den Ausklang bildet Musik von heute, beherrscht durch Lehár, Dostal und Künnecke.

Die Darstellung ist außerordentlich glücklich. Beate Roos-Reuter ist eine Künstlerin von bemerkenswerter Vielseitigkeit, die den sentimental gefärbten Liedern der Romantik mit ihrem zarten Schmelz und Wogen des Gefühls ebenso gerecht wurde wie dem frechen Chanson von der Gigenkönigin. In der Arie von Paisiello war sie die vornehme Konzertsängerin, im „Tod des Verärrters“ erwies sich ihr starkes mimisches und gestalterisches Talent. Dabei kam ihr die große, ungemein geschmeidige und wohlklingende Stimme zustatten, die sie mühelos einzusetzen wußte. Franz Eschle mit einem vollen, ausdrucksvollen geführten Baß, Selma Rudolph, mit einer hohen, klaren, fröhlichen Sopranstimme, die sich besonders in den Mozart-Partien auszeichnete, und Tilla Scherer, die befähigte Altistin, boten gut ausgewogene Leistungen. Die zwar kleine, aber weiche und warme Stimme von Hermann Gees brachte besonders ausdrucksvoll innige Volkslieder wie das „Weserlied“ zu Gehör. Herbert Mattheisen war leider indisponiert, so daß sich

Des Führers Jugend bewährt sich auch im Warthegau

Tausende von Jungen und Mädchen halfen auch bei uns im Ernteeinsatz, im Schuldienst und bei vielen anderen Gelegenheiten



Frohe Fahrt zum Dorfnachmittag

Das gewaltige militärische Geschehen der Gegenwart als ein Teil jener großen revolutionären Auseinandersetzung, die ihren Anfang im Ersten Weltkrieg genommen hat, legt der Gesamtheit unseres Volkes eine ungeheure Verpflichtung unserer Vergangenheit und Zukunft gegenüber auf. Krieg im Osten, der an Ausdehnung und Härte, aber auch an Grausamkeit alles überbietet, was bisher der menschlichen Gesellschaft begegnet ist, hat die Heimat der Front so nahe, daß sie die Härten dieses Ringens mitempfindet. Vor allem aber ist es die Jugend des Führers, die in diesem gewaltigen Geschehen die Kräfte und den Willen zu vorbildlicher Einsatzbereitschaft findet.

Unter dem Schutz der besten Wehrmacht der Welt begann mit der Schaffung der neuen Reichsgaue im Osten eine Aufbauarbeit, die erst, nachdem sich der Schatten des



Singstunde in der Schule

gewaltigen Völkerringens verzogen hat, die verdiente Würdigung finden wird. Der Anteil der Jugend aus allen Teilen des Großdeutschen Reiches an der Verdeutschung dieses Reiches kommt deutlich in der Tatsache zum Ausdruck, daß die verantwortlichen Männer in unserem Gau, insbesondere der Gauleiter und sein Stellvertreter, immer und immer wieder ihrem stärksten Interesse an der Tätigkeit der Jugend Ausdruck verleihen.

Wenn einst der Satz geprägt wurde, daß der beste Teil unseres Volkes gerade gut genug sei für den deutschen Osten und daß hervorragende menschliche Qualitäten entscheidend seien für die ewige Eingliederung dieses Raumes in unser Reich, so ist die Tatsache, daß die Gaue des Reiches ihre Jugend in den Osten schicken, der Beweis dafür, daß dieses Wort nicht nur eine schöne Phrase ist.

Was der Einsatz der Jugend in den Städten und Dörfern unseres Gaues bedeutet, das geht allein schon aus der Vielseitigkeit der Aufgaben, die sie im Osten erfolgreich zu erfüllen verstanden, hervor. Sie ist der Träger und Mehrer nationalsozialistischer Ideale, sie ist das Bindeglied für die Einheit aller Menschen deutschen Blutes, sie ist in ihrem Idealismus der würdigste Repräsentant des Geistes, den Adolf Hitler dem deutschen Volke in der nationalsozialistischen Weltanschauung geschenkt hat. Oft unter den schwierigsten Umständen, in die primitivsten Verhältnisse gestellt, haben Tausende von Mädels in den

Haushalten und Höfen unserer Umsiedler durch die Tat sich die Herzen derer erobert, die dem Ruf zur Rückkehr ins Reich gefolgt sind. Sie haben die Liebe zum Volksgenossen durch einsatzfreudige Tat unter Beweis gestellt. Sie haben sich der Kinder der Zurückgekehrten angenommen, haben sie die deutsche Sprache gelehrt, haben ihnen die Herzen geöffnet für das Land, aus dem einst vor Jahrzehnten ihre Väter auszogen und für die Größe des von Adolf Hitler und seiner nationalsozialistischen Bewegung geformten Reiches. Im harten Winter, bei tiefem Schnee haben sie in den entlegensten Dörfern Schule gehalten, haben nach kilometerlangen Fahrten die Siedler besucht, sich ihrer Sorgen und Mühen angenommen und haben den Frauen und Müttern, deren Männer und Söhne an den Fronten dieses Krieges stehen, geholfen, die Last des Krieges leichter zu tragen. Die gewaltige Leistung der Landwirtschaft dieses Gaues, die Tatsache, daß kaum ein Fleckchen Erde unbebaut geblieben ist, ist der Einsatzfreudigkeit Tausender von Jungen und Mädels der Hitler-Jugend mit zu verdanken.

So bemüht sich Deutschlands Zukunft, sich derer würdig zu erweisen, die in diesem ge-

waltigen Ringen an den Fronten durch den Einsatz aller ihrer Kräfte die Unabhängigkeit des Reiches nach draußen für ewige Zeiten erkämpften. Wenn in diesen Tagen Hunderte von Mädels aus dem Gaugebiet zurückkehren an den Rhein, ins Herz des Reiches oder in die Berge, so haben sie ihre Bewährungsprobe im Osten erfolgreich bestanden und werden nun abgelöst von denen, die zu Hause bleiben mußten, die nun aber mit ebenso großer innerer Begeisterung hierher kommen und ebenso durch die Tat unter Beweis stellen werden, daß die Erziehung, die sie in der Schule und in der Hitler-Jugend genossen haben, sie mit dem Geist erfüllen, den der



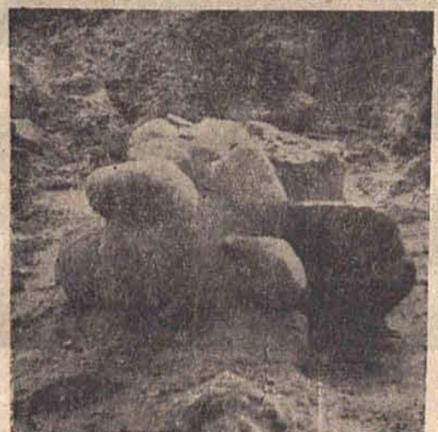
Arbeitseinsatz beim Reinigen der Wege (Foto: LZ-Archiv)

Osten braucht und der es uns ermöglicht, die Deutschen aus allen Teilen der Welt, die hier zusammenströmten, zusammenzuschweißen zu einer großen deutschen Gemeinschaft. G.

Germanischer Volksboden Wartheland

Dr. Grünberg sprach über die vorgeschichtlichen Grundlagen des Warthelands

In einer ganzen Reihe von Vorträgen zeichnete der Leiter unseres unlängst eröffneten Museums für Vorgeschichte, Dr. Walter Grünberg, die interessante Vorgeschichte unseres Warthelands. Vor der hiesigen Presse sowie vor den Lehrern schilderte Dr. Grünberg, wie der mitteleuropäische Mensch in diesem Raum seit viertausend Jahren gelebt und geschaffen und der germanische Mensch hier seit 2400 Jahren die Grundlagen unserer Kultur gelegt hat. In einem Vortrag im Heimatbund zeichnete er die Aufgaben der Vorgeschichtsforschung in diesem Raum, wobei er nicht zu erwähnen unterließ, daß deutsche Menschen auch



Ein Urnengrab in Erzhausen

Die im Sommer begonnenen Ausgrabungen auf einem Wandelfriedhof in Erzhausen sollen, wenn das Wetter entsprechend gut bleibt, demnächst fortgesetzt werden. (Aufn.: W. v. Elbwart)

schon früher dieser Forschung hier oblagen (der Altmeister der deutschen Spatenforschung, Professor Dr. Schuchhard, in Gemeinschaft mit Adolf Kargel).

Am Freitagabend sprach Dr. Grünberg im großen Saal der Volksbildungsstätte an Hand von ausgezeichneten, zum Teil farbigen Lichtbildern über „Die vorgeschichtlichen Grundlagen des Warthegaus“. Studienrat Casperson leitete den Vortrag mit einem Hinweis auf die Wichtigkeit des Wissens um die Vorgeschichte dieses Raumes ein. Dr. Grünberg knüpfte an diese Worte an. Wir müssen nicht nur die Geschichte unserer Heimat kennen, die sich durch schriftliche Urkunden belegen läßt, sondern auch die Vorgeschichte, deren Ablauf die Spatenforschung mit ihren Hilfsmitteln aus den Bodenfunden deutet. Aus den oft harmlos erscheinenden Funden, wie Scherben etwa, errichtet die Vorgeschichtsforschung ein Gebäude, das die schriftlichen Urkunden ersetzt. „Dieser Boden hier im Wartheland gehört zu Europa, gehört zum Deutschen Reich“, sagte Dr. Grünberg.

In mehr als zweistündigen fesselnden Ausführungen belegte er dann diese seine Behauptung. Karten, Tabellen sowie Aufnahmen von Bodenfunden u. dgl. illustrierten den Vortrag, dem eine lebhaft interessierte Zuhörerschaft angetrieben folgte. Der Redner begann mit der Zeit, da der Mensch unseres Raumes aufhörte, Nomade zu sein und sich sesshaft machte. Ausschlaggebend sei immer die nordische Kultur gewesen. Bis Lemberg habe sich ihr Einfluß erstreckt. Alle Menschen, die später kamen, mußten auf dieser Kultur. Eingehend verbreitete sich der Redner über die Keramik, die prägnantesten Bodenfunde, die uns über die oft hohe Kunstfertigkeit ihrer Hersteller Auskunft geben. Der Redner verwarf die Ansicht, daß die

Bronzezeit ein Maßstab für den höheren Kulturstand ihrer Erzeuger sind. Viel höher schätzte er die Steingeräte ein. Besonders die bei uns oft vorkommenden Pfeilspitzen der Streitaxtmenschen seien vorzügliche Denkmale des Kulturhochstandes jener Menschen. Es sind die schönsten steinernen Pfeilspitzen, die die Vorgeschichte kennt.

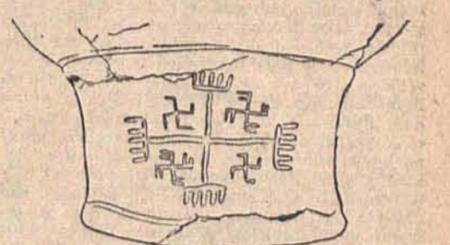
Dr. Grünberg kam auch auf die Anfänge des Warenaustausches zu sprechen. Der Umstand, daß bei uns Bronzezeit gegossen wurden (die Gußformen wurden im Bild gezeigt), Kupfer und Zinn, die Urstoffe der Bronze, aber bei uns nicht vorkommen, beweist, daß diese im Austausch gegen andere Waren (vermutlich Getreide) eingeführt wurden. Auch das älteste Geld — halbringförmige Bronzegegenstände — wurde gezeigt.

Auch Goldschmuck aus jener altersgrauen Zeit wurde vorgeführt, der bei Posen ausgegraben wurde. Obwohl solche Funde selten sind, sind sie für die Kenntnis der Kultur jener Zeit nicht wesentlich. Wichtiger ist die Kenntnis der Verbreitung der vielfach vorhandenen Gegenstände, denn sie beweisen die Dichte der damaligen Besiedlung.

Dr. Grünberg zog Parallelen zwischen der Kultur des Nordens und des Südens und gab derjenigen des Nordens den Vorzug. Es sei Tatsache, daß der früher vielgerühmte Süden manche kulturelle Errungenschaft dem Norden verdankt (Wagen, Seife usw.).

Sehr eingehend schilderte der Vortragende das Auftreten der Germanen in unserem Raum. Sie begannen ihre Wanderung um 1500 v. d. Z., bis sie um 500 v. d. Z. das heutige Wartheland erreichten.

Von den zahlreich gezeigten germanischen Funden, besonders solchen, die die wandalische Kultur belegen, fanden das ganz besondere Interesse die Lanzen mit Heilszeichen, die sich im Litzmannstädter Museum befinden und aus dem Grabfund von Sobotka stammen. Auch die berühmte Lanze aus Kowel in Wolhynien wurde gezeigt, die Runen aufweist. Sie ist erst 1939 in Warschau wieder unter allerlei Kram aufgefunden worden. Die polni-



Der untere Teil der Urne aus Biala

die unserer Stadt das Flügelkreuz zum Wappen lieferte. Der Direktor des Amtes für Vorgeschichte im Wartheland in Posen, Dr. Kersten, ist gebeten worden, in einem Vortrag in Litzmannstadt über die Symbolik zu sprechen, die in den Ornamenten der Urne von Biala zum Ausdruck kommt. (Zechn.: Stadt, Verkehrs- und Nachrichtenamt)

sche Wissenschaft habe diesen wichtigen Fund, sagte Dr. Grünberg, der über die Anwesenheit der Germanen im zuletzt polnischen Raum so viel aussagt, möglichst verheimlichen wollen. Mit den Bildern des gotischen Glockenturms in Schadek und der romanischen Stiftskirche in Tum, Beweisen für die auch im Mittelalter noch fortdauernde Kulturarbeit der Germanen (Deutschen) in diesem Raum, schloß der Vortragende seine aufschlußreichen Ausführungen.

Studienrat Casperson gab dem Dank der Versammelten Ausdruck und sprach ihnen aus der Seele, indem er sagte, daß wir Deutschen auf die große Vergangenheit unserer Heimat stolz sein dürfen. A. K.

Aus dem Wartheland Erste Jugendwohnheime der HJ. im Gau

Gauhauptstadt

Große Herbstausstellung der Malerei. Am 24. Oktober wird in Posen eine große Herbstausstellung eröffnet, auf der etwa 80 deutsche Maler aus allen Gauen im Anschluß an ihren mehrmonatigen Besuch im Wartheland mit einer Anzahl ihrer Werke vertreten sein werden.

Schl. Ein Geschenk für Niederschlesiens Gauhauptstadt. Zur Vertiefung der Beziehungen zwischen den beiden großen Städten an der Oder bzw. an der Warthe fand dieser Tage ein Besuch des Breslauer Oberbürgermeisters Dr. Fridrich, in dessen Begleitung sich Bürgermeister Dr. Spielhagen und Stadtkämmerer Bielek befanden, in Posen statt. Bei einem Empfang im Rathaus wies Oberbürgermeister Dr. Scheffler, der selbst ein gebürtiger Breslauer ist, auf die schon viele Jahrhunderte bestehenden Gemeinsamkeiten der heutigen Gauhauptstadt des Warthelands mit der Niederschlesiens hin. Insbesondere wurde dabei auf die Nord-Süd-Handelsstraße verwiesen, die beide Großstädte berührt. Die Darlegungen des Oberbürgermeisters, der außer den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Posen und Breslau auch die kulturellen Verflechtungen beider Oststädte hervorhob, bekräftigten die Freundschaftsbeziehungen noch plastischer mit dem Bemerkung, daß Posen der Nachbarstadt im Schlesienland einen Straßenbrunnen zum Geschenk mache. Oberbürgermeister Dr. Fridrich, Breslau, dankte für das schöne Geschenk und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er das erstmalig wieder von einem deutschen Oberbürgermeister in der Warthestadt begrüßt wurde. Am zweiten Tag des Posener Aufenthaltes wurden die Breslauer in der Gauleitung vom stellvertretenden Gauleiter Schmalz empfangen, der ihnen die wichtigsten Fragen des Warthelands erläuterte.

Konin

Asche gehört nicht auf den Komposthaufen! Dies mußte der polnischen Bäuerin Stanislaw Sadlowski in Wardczyn, Kreis Konin, erst durch das Urteil des Amtsgerichts in Konin zur Bewußtsein gebracht werden, das sie wegen fahrlässiger Brandstiftung zu einem Jahr Straflager verurteilte. Die Angeklagte hatte gewohnheitsmäßig Asche aus ihrem Ofen auf einen zwischen der Scheune und den Stallungen gelegenen Dunghaufen geschüttet. An einem Tage, an dem die Angeklagte zu Bett lag, schütteten ihre Kinder die Asche aus. Der Kompost entzündete sich und teilte das Feuer den umliegenden Gebäuden mit. Infolge des starken Windes kam es in dem Dorfe zu einem Großfeuer, das vier Wohnhäuser, vier Scheunen und vier Ställe vernichtete.

Ein Stadtpark, den die Bzura umfließt

Die Kreisstadt Lentschütz besitzt, was leider bisher nicht genügend bekannt war, einen schönen Stadtpark mit stattlichem, altem Baumbestand und reichem, schönem Blumenschmuck. Diese Grünanlage wird noch dadurch abwechslungsreich gestaltet, daß sie durch einen Teich mit lustig sich tummelnden Enten unterbrochen wird. Doch dies ist nicht die einzige Wasserfläche des Parkes, denn er wird von der bekannten Bzura, die im Befreiungskampf der 18 Tage eine so wichtige Rolle spielte, umflossen. Über diesen Bzuraarm führen ein paar Holzstege und tragen dazu bei, die Romantik dieses von der Bevölkerung gern aufgesuchten Erholungsortes zu erhöhen. Jedenfalls sollte der Wartheländer, der erstmals nach Lentschütz



kommt, sich der kleinen Mühe unterziehen, einmal diesen Stadtpark aufzusuchen, der übrigens auch eine eifrig betriebene Stadtgärtnerei enthält.

Was alles in der Welt geschieht...

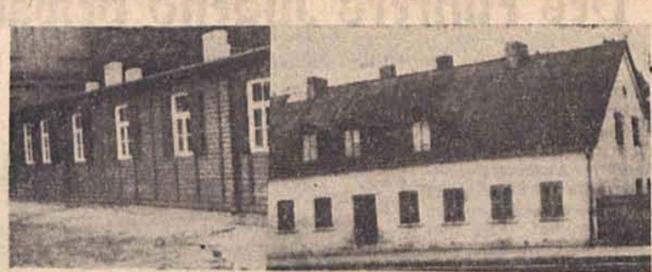
Blutprobe gab den Ausschlag

Essen. Eine 27 Jahre alte unverheiratete 'Angeklagte aus Buer, die sich vor der Essener Strafkammer wegen Meineids verantworten mußte, hatte gegen einen verheirateten Mann einen Unterhaltungsprozeß für ihr Kind angestrengt. Der Beklagte bestritt die Unterhaltspflicht, während die Angeklagte in der Verhandlung vor dem Buerischen Amtsgericht beschwor, daß nur er als Vater des Kindes in Frage kommen könne. In der Folgezeit wurde eine Blutprobe von den beteiligten Personen entnommen, durch deren Ergebnis einwandfrei nachgewiesen werden konnte, daß der Beklagte nicht der Vater ist. Die Mutter des Kindes hatte also einen Meineid geleistet. Die Essener Strafkammer verurteilte die Angeklagte unter Zubilligung der gesetzlichen Milderungsgründe zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr, drei Monaten. Sie war bei ihrer Vernehmung nicht auf das Recht der Eidesverweigerung hingewiesen worden. Dieser Umstand rettete sie vor dem Zuchthaus.

Ein Knabe Mörder aus Angst vor Strafe

Bersenbrück (Westf.). Zu einer verhängnisvollen Tragödie kam es in Limbergen zwischen zwei Knaben. Ein 13jähriger Hütewache schloß beim Hantieren mit einem Jagdgewehr dem 9jährigen Sohn eines Landwirts in den Leib. Da im Hause der Eltern des getroffenen Jungen niemand anwesend war, schleppte der 13jährige den schwerverwundeten Jungen in ein benachbartes Waldstück und versteckte ihn dort. Er ging dann fort, kam später aber noch einmal zurück und sah nach dem Verletzten. Als dieser noch lebte, brachte er ihm noch zwei Stiche in den Hals bei. An den schweren Verletzungen ist der Angeschossene

Ein besonderer Anlaß führt am heutigen Sonntag den Führer des Gebietes Wartheland der Hitler-Jugend, Obergabrieitsführer Werner Kuhnt, in den östlichen Teil unseres Heimatgauen, gilt es doch die beiden ersten Jugendwohnheime der HJ. in Litzmannstadt und in dessen Nachbarstadt Pabianice ihrer Bestimmung zu übergeben. Auch diese Eröffnung ist ein praktischer Beweis unermüdlichen Aufbauwillens im befreiten Osten trotz der mancherlei Beschränkungen der Kriegszeit. Deshalb wurden die beiden Heime — das Litzmannstädter befindet sich in der Breslauer Straße 65, während das Heim Pabianice in der dortigen Feuerwehrgasse seinen Platz gefunden hat — einfach, aber zweckmäßig ausgestattet. In beiden Fällen entstanden diese Unterkünfte für den handwerklichen Nachwuchs, die also in zweifacher Hinsicht Aufbaubarbeit darstellen, durch aktive Unterstützung und weitgehendstes Entgegenkommen der Stadtverwaltungen.



Links: Das Heim in Pabianice. Rechts: Das Litzmannstädter Heim. (Aufn.: Jaskow)

Das Landjahr sichert den Berufsnachwuchs

Erleuchtliche Erfolge im Wartheland erzielt / 1300 Jungen und Mädchen kommen aus dem Gau

Auf einer gemeinsamen Arbeitstagung der Landjahrführer und -führerinnen, Kreisjugendwartinnen und Kreisgefolgschaftswarte, die in Posen stattfand, wurde die Nachwuchsfrage in der Landwirtschaft eingehend besprochen. Das Landjahr hat es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, in seinen Lagern die Besten der ländlichen Jugend des Warthegaus nach der Entlassung aus der Volksschule aufzunehmen und in ihnen den Willen zum bäuerlichen Beruf zu wecken und zu pflegen. In diesem Jahr stammen 90% der Jungen und Mädchen, die im Warthegau ihr Landjahr durchmachen, vom Lande; 700 Jungen und 600 Mädchen sind aus dem Warthegau selbst gekommen, darunter schon die Kinder der bäuerlichen Umsiedler. Bei der Auslese der Landjahrpflichtigen werden die Kreisgefolgschaftswarte und die Kreisjugendwartinnen beteiligt. Nach Abschluß der Landjahrzeit von neun Monaten erfolgt die Vermittlung in eine Lehrstelle in der Landwirtschaft.

Obergabrieitsführer Kuhnt ging eingehend auf die Frage der Nachwuchssicherung für

die Landwirtschaft ein. Wer heute verantwortlich denkt, der bekennt sich zu der Pflicht, für die Erhaltung des Bauernstandes zu arbeiten und gab für dieses Aufgabengebiet Richtlinien. Weiter gab er bekannt, in welcher Weise in Zukunft die bäuerliche Berufserziehung im Rahmen des HJ.-Dienstes auf dem Lande erfolgen wird. Als Vertreter des Landesarbeitsamtes behandelte Regierungsrat Dr. Schadow die Frage der Lehrstellenvermittlung.

Die Tagung unter Leitung des Landesgefolgschaftswartes Brokelmann, war ein Beweis dafür, daß im Warthegau auf dem Gebiete der bäuerlichen Erziehung tatkräftig gearbeitet wird.

Waldrode

Wi. Aktive Mitarbeit an der Pflege der Kriegergräber. Der Volksbund Deutsche Kriegergräberfürsorge e. V. veranstaltete einen aufschlußreichen Lichtbildervortrag über Kriegergräber von 1914/18 und des jetzigen Krieges. Die Bilder veranschaulichten die Leistungen des VDK, sie zeigten aber auch, wieviel Arbeit noch zu bewältigen ist. Oberbahnhofsleiter Freimark gab in einer klaren Zusammenfassung einen Bericht über die Tätigkeit und die Ziele des VDK. Am Schluß richtete er einen Appell an alle, durch Beitritt zum VDK, mitzuhelfen bei der Errichtung würdiger Gräberstätten für unsere toten Helden, die starben, damit Deutschland lebe. Ortsgruppenleiter Becker dankte dem Vortragenden, und eine große Zahl der Anwesenden trat in die Reihe der Ortsgemeinschaft des VDK ein.

Wirtschaft der L. Z.

Der Anteil der Melkmaschine am Sieg in der Milchschlacht

Zu den Siegern im diesjährigen Milchleistungswettbewerb, die von Staatssekretär Backe mit Ehrenurkunden ausgezeichnet wurden, gehören vor allem die Melker und Melkermeister. Die großen Leistungen, die sie in der Milchschlacht vollbracht haben, sind nicht zuletzt dem Einsatz von Melkmaschinen zu danken. Die elektrische Melkmaschine, bis in die jüngste Zeit in der deutschen Landwirtschaft kaum bekannt, hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Schon bei Kriegsausbruch waren einige tausend Melkanlagen im Reich vorhanden. Seitdem ist ihre Zahl sprunghaft angestiegen, so daß bereits Ende des vorigen Jahres in einer einzigen Landesbauernschaft — der Landesbauernschaft Donauland — über 1300 Anlagen liefen, durch die rund 20 000 Kühe mit der Maschine gemolken wurden. Heute sind im Reich viele Zehntausende von Melkmaschinen vorhanden, die dem Bauern und dem knappen Melkpersonal wertvolle Dienste leisten. Im Rahmen des Kriegserzeugungsprogramms der Landmaschinenherstellung erhält die Landwirtschaft jährlich weitere Melkmaschinen angewiesen. Für ihre Anschaffung zahlt der Reichsminister unter bestimmten Voraussetzungen Zuschüsse. Die Zahl der Melkmaschinen, die im Kriege hergestellt werden können, ist naturgemäß beschränkt, so daß nur ein Teil des Bedarfs befriedigt werden kann. Darum werden die Maschinen dorthin gelenkt, wo sie am nötigsten gebraucht werden und wo auch alle Voraussetzungen gegeben sind, um sie richtig einzusetzen. An Stelle der früher zahlreichen Typen von Melkmaschinen sind nur noch zwei der verbreitetsten Bauarten zugelassen. Dies erleichtert nicht nur die Ersatzteilbeschaffung, sondern auch die schnellere Schulung des Landvolkes im Maschinenmelken. Der Reichsminister führt laufend Schulungskurse durch, u. a. durch Viehhaltungsschulen und durch Wandermelklehrer mit fahrbaren Lehrwagen, die auf den Höfen Kurse abhalten. Wie in Deutschland, so hat sich die Melkmaschine auch in anderen Ländern ausgebreitet. Ja selbst in der Schweiz, dem klassischen Land der 'Schweizer', also der Melker, hat das Maschinenmelken zugenommen.

Handelsspannen für Haushaltswaren

Sowohl vom Handel als auch von den Preisüberwachungsbehörden ist wiederholt der Wunsch geäußert worden, für den Handel mit Haushaltswaren Spannen festzulegen, die allgemein verbindlich sein sollen. Die Kaufleute haben diesen Wunsch ausgesprochen, um bei der Preisbildung den zulässigen Preis nicht zu überschreiten; die Preisüberwachungsstellen sehen darin eine Erleichterung für ihre Preisüberwachung. Nachdem in einzelnen Bezirken schon Spannen für den Groß- und Einzelhandel mit Haushaltswaren festgesetzt worden sind, hat der Preiskommissar nunmehr den Preisüberwachungsstellen eine Musteranordnung zugehen lassen, die sie bei einer Spannenanordnung in ihrem Bezirk zugrunde legen sollen. Selbstverständlich bleibt auch bei einer Spannenfestlegung die Kriegswirtschaftsverordnung in Kraft, d. h., wo durch die Preisbildung nach der Spannenanordnung Gewinne entstehen, die mit der kriegsverpflichtenden Wirtschaft nicht vereinbar sind, müssen die Preise so gebildet werden, daß keine ungerechtfertigten Gewinne entstehen können. Eine Festlegung von Handelsspannen für Haushaltswaren kann aber immer nur ein Nothelfer sein gegenüber festen Preisen, wie sie jetzt mit Hilfe der Organisation

Verlassene Nester

Die schöne Zeit, als die Kornfelder noch im Sonnenlicht glänzten, ein leiser Wind die Wogen des goldenen Ahrenmeeres bewegte, ist schon lange vorbei. Kalt weht es über die gemähten Äcker, auf denen nur noch kurze Stoppeln stehen. Das Laub der Bäume zeigt rotbraune Färbung und der bunte Teppich herabgefallener Blätter raschelt geheimnisvoll, wenn der Fuß darüber hinget.

Auch die Störche haben uns verlassen. Sie wurden zu vertrauten Freunden und die Landschaft ist ohne die stolz durch die Wiesen schreitenden Tiere kaum vorstellbar. Wo irgend nur ein Bächlein murmelte oder ein Teich zur Rast aufforderte, weilte Meister Adebar und ließ sein lustiges Geklapper ertönen und suchte sich mühsam Frösche. Windmühlen und Störche gehören zum Wartheland und geben der großen Weite ein belebendes Gepräge. Wer an einem freien Tage auf das Land hinaus fuhr, konnte gewiß manches Mal sehen, wie einer oder mehrere der Langbeiner sich hochreckten, langsam die Flügel ausbreiteten und in ruhigem Fluge über die Ebene glitten. Nun stehen die Nester der gefiederten Gäste leer. Erst im Frühjahr können wir die beliebten Zugvögel begrüßen. Eines freut bestimmt jeden: die Zahl der Störche im Wartheland hat in den letzten Jahren nicht abgenommen, ein Zeichen, daß sich die Tiere auf den Dächern unserer Bauern wohl fühlen. Im nächsten Frühjahr werden sie als Frühlingboten erneut ihren Einzug halten und freudig begrüßt werden.

Todesstrafe für polnischen Saboteur

Der Pole Krawiec, der als Knecht auf dem Hofe eines deutschen Landwirts in Buschdorf arbeitete, wurde nach dessen Einberufung zur Wehrmacht bei der Arbeit nachlässig und widerspenstig. Die Anordnungen der Ehefrau des Einberufenen und des Ortsbauernführers befolgte er nicht oder nur widerwillig. Besonders die landwirtschaftlichen Maschinen vernachlässigte er derart, daß sie kaum noch zu gebrauchen waren. Auch andere Polen versuchte er aus Deutschenhaß zu möglichst geringen Arbeitsleistungen zu veranlassen, indem er ihnen wenig und langsam zu arbeiten. Darüber hinaus entwendete er vom Hof über 21 Zentner Getreide und schaffte es beiseite. Einen Teil davon überließ er dem polnischen Bäcker Janowski, der bei der Annahme des Getreides wußte, daß es gestohlen war. Das Sondergericht in Posen verurteilte Krawiec wegen Wirtschaftssabotage, Kriegswirtschaftsverbrechens und Diebstahls zum Tode und Janowski wegen Kriegswirtschaftsverbrechens und Hehlerei zu drei Jahren Straflager.

Pabianice

en. Neue Banngeschäftsstelle der Hitler-Jugend. Nachdem für den Kreis Schieratz der HJ.-Bann 911 ins Leben gerufen wurde, ist die Banngeschäftsstelle des Bannes 666 (Kreis Lask) der HJ. wieder zurück nach Pabianice verlegt worden. Sie befindet sich jetzt Brunnengasse 12.

Welun

sn. Es heißt wieder Welun. Durch Erlaß vom 12. September 1942 hat der Reichsstatthalter im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern angeordnet, daß Kreisstadt und Kreis Welungen künftig wieder den Namen Welun führen.

Die Erfassung der Weidenenernte 1942/43

In den nächsten Wochen beginnt die Weidenenernte. Nach der Bewirtschaftungsvorschrift der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft sind Erzeuger und Pächter verpflichtet, ihre Weidenanlagen nach dem Laufjahr bis spätestens zum 15. April abzurufen. Der große Kriegsbedarf an Weiden, der zu einer Abgabepflicht geschälter und ungeschälter Weiden zwang, macht eine möglichst restlose Erfassung aller Weiden notwendig. Es darf keine größere Weidenanlage ungeschnitten bleiben. Die im vorigen Jahr nicht geschnitzen Weiden müssen unter allen Umständen zur Abwertung kommen. Neben dem großen Weidenbedarf für Munitionskörbe werden auch Korbeiden zweiter Güteklasse einschließlich der zweijährigen Weiden zur Herstellung von Kartoffel-, Kohlen- und Transportkörben in der Rüstungsindustrie benötigt. Alle geernteten Weiden sind mit bestimmten Ausnahmen den zugelassenen rund 100 Weidenkaufleuten anzubieten, die sie an Weidenerzeuger nur gegen einen Weidenbeschaufungsschein der Hauptvereinigung abgeben dürfen.

100jähriges Geschäftsjubiläum.

In diesen Tagen konnte die Firma Kellich, Essigfabrik in Litzmannstadt, auf ein hundertjähriges ununterbrochenes Bestehen zurückblicken. Gegründet von dem aus Kleinhehlen in Sachsen eingewanderten Johann Traugott Kellich, ist sie heute im Besitze seiner Enkel und Urenkel unter der Firma Gustav Kellich.

Verstärkung des Baumwollanbaues in Rumänien.

Nach einer Bukarester Meldung darf in diesem Jahre mit einem Ertrag des rumänischen Baumwollanbaues von ungefähr 900 Waggons Rohbaumwolle, das sind etwa 250 Waggons entkörnte Baumwolle, gerechnet werden. Im nächsten Jahre soll eine weitere Erhöhung der Anbaufläche angestrebt werden.

Neue slowakische Zellwolle-Fabrik unter deutscher Mitwirkung eröffnet.

Die Voraussetzungen für eine Zelluloseproduktion sind in der Slowakei besonders günstig, da die Vorprodukte im Lande erzeugt werden können und der Bedarf des Landes eine tragfähige Basis für eine Großproduktion von Zellulose darstellt. Diesen Erwägungen folgend, entschloß sich die AG. Dynamit-Nobel, Preßburg, eine Zellulosefabrik, die die Vistrafaser herstellen wird, aufzubauen. Im Rahmen einer neuen Gesellschaft, der Chemische Industrie AG., Preßburg, deren Majorität der AG. Dynamit-Nobel gehört und an der der Prager Verein sich mit einer starken Minorität beteiligt hat, wurde der Bau in Angriff genommen. Das Verfahren stellte die IG. Farben zur Verfügung, die Führung der Chemische Industrie AG. liegt bei der AG. Dynamit-Nobel. Die Vistrafabrik, die am Donnerstag durch Finanzminister Dr. Pruzinsky eröffnet wurde, wird die bewährte PKR-Faser in B-(Baumwoll-)Qualität und später auch in W-(Woll-)Qualität herstellen.

FAMILIEN-ANZEIGEN

HEINZ PETER, am 8. 10. 1942. Die glückliche Geburt unseres dritten Kindes geben bekannt: Rottenföhler Karl Hartwich und Frau Irma, geb. Fritz.

Die glückliche Geburt ihres fünften Kindes, eines gesunden Jungen, zeigen hochehrfroh an: Julia Schulz, geb. Winkelhausen, Chelart Dr. med. Hans Schulz, Ulrich-von-Hutten-Str. 36.

HANNELORE. Unsere Margrit hat am 8. 10. 1942 ein Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude: Bruno Schmidtke und Frau, Erna, geb. Gall, z. Z. Krankenhaus Mitte.

CHARLOTTE SCHMIDT und HARRY ZIMMER grüßen als Verlobte.

Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke danken wir herzlichst: Julius Jung und Frau, Bertha, geb. Kaufmann.

Ihre Verlobung geben bekannt: EMILIE PANKRATZ, LEOPOLD OBST in Krzyzanow, Kreis Kutno. Krzyzanow, den 10. 10. 1942.

Wir haben uns verlobt: OLI RIEDEL, ARTUR GOLDHAHN. Zgierz (Görlau), im Oktober 1942.

Es grüßen als Verlobte: APOLONIA RUPP, Litzmannstadt, und Soldat KURT SCHLICHT, z. Z. im Lazarett.

Ihre Verlobung geben bekannt: ELISABETH BRANDT, Landgerichtsdirektor Dr. ULRICH MÜLLER. Berlin-Friedenau, Kalisch, im September 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Obergel. HERMANN SCHRODER und Frau, OLGA, geb. FRASCHKE. Litzmannstadt, den 6. Oktober 1942.

Ihre Vermählung zeigen an: Dr. med. CORNELIUS SCHWALBE, Reval - Litzmannstadt, und Frau, ERIKA, geb. NEUMANN, Leipzig-Neapel. Badgastein, September 1942.

Am 10. Oktober starb nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 17 Jahren mein einziger lieber Sohn

Harri Kanwischer

Die Beerdigung meines unvergesslichen und letzten Kindes findet am Dienstag, dem 13. Oktober, 14 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Suizfelder Str., aus statt.

In tiefer Trauer: Der Vater Gustav Kanwischer.

Allen Freunden und Bekannten teile ich mit, daß mein innigstgeliebter Mann, Bruder, Schwager

Michael Ernst

in Hermannsbad, wo er zur Erholung weilte, an einem Herzschlag erliegen ist. Die Beerdigung fand am 6. 10. 1942 in Hermannsbad statt.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:

Die Ehefrau Wanda Ernst, geb. Lock.

Danksagung

Unsere herzlichsten Dank für das letzte Geleit, die herrlichen Blumen und Kranzpenden für unsere so plötzlich durch Gott abgerufenen, innigstgeliebte Tochter

Anita Utlich

allen so zahlreich erschienenen Verwandten und Bekannten und Herrn Pastor Horn für seine trostreichen Worte.

Ella und Edmund Utlich, Chechlo b. Pabianice, im Okt. 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Todes unserer

Anna Melerhold

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank; ganz besonders danken wir Herrn Pastor Eitinger für seine trostreichen Worte, den Kranz- und Blumenspenden sowie allen denen, die unserer Lieben Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben.

Schwester und Verwandte.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben

Theodor Genscher

sagen wir allen unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Buse für die trostreichen Worte, der Ortsgruppe Altstadt, der NSV, dem Reichsluftschutzbund und Firma „Wega“ und Gefolgenschaft und allen übrigen Kranz- und Blumenspendern sowie denen, die unserem lieben Heimgegangenen das letzte Geleit gegeben haben.

Die Hinterbliebenen.

Für die herzliche Teilnahme anlässlich des Todes unserer lieben

Ottile Lopinski

verw. Riedel, geb. Zerbo

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank; ganz besonders danken wir Herrn Superintendenten Dohrstein für seine trostreichen Worte, den Kranz- und Blumenspenden sowie allen denen, die unserer Lieben Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

STELLENANGEBOTE

Diplom-Ingenieure für haupt- und nebenamtlichen Unterricht an der Staatlichen Ingenieurschule in Litzmannstadt für die Fachrichtungen Maschinenbau u. Elektrotechnik gesucht. Meldungen an die Staatliche Ingenieurschule Litzmannstadt, Ludendorffstr. 115, Ruf 204-33.

Buchhalter nur zur Aufsicht der Buchhaltung ges. Angebote unter 2085 LZ.

Energieischer Lageraufseher gesucht. Angebote unter 2087 LZ.

Buchhalter u. Hilfskräfte mit Kenntnissen der deutschen Sprache und sauberer Handschrift für ein Lebensmittelgroßhandelsgeschäft zur sofortigen Einstellung gesucht. Bevorzugt werden Personen, die bereits in einem Büro gearbeitet haben und Schreibmaschinenelemente besitzen. Angebote u. 1900 an LZ.

Selbständig arbeitender Buchhalter, der auch die Korrespondenz führen muß, von Einzelhandelsunternehmen für Dauerstellung zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter 2006 an die LZ. Erbeten.

Tüchtiger Buchhalter für unsere Filiale Schieratz sofort gesucht. Bewerbungen erbeten an die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft, Abteilung Litzmannstadt, Hermann-Görling-Straße 107.

Jüngere Bürokräfte, gute Handschrift, einwandfreies Deutsch u. sicheres Rechnen, Buchhaltungskennntnisse erwünscht, sofort ges. Ang. u. 2114 an die LZ. Erbeten.

Hilfsbuchhalter oder Hilfsbuchhalterin sowie ein Lagerhalter mit Webrerkennntnissen sofort ges. Ang. u. 2137 an die LZ.

Großes Speditionunternehmen in Litzmannstadt sucht zum baldigen Antritt durchaus bewanderten, selbständig arbeitenden Spediteur für die Leitung und den Ausbau ihrer Sammeladungsabteilung. Ausf. Angebote mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen unter 2092 an die LZ.

Kaufm. Leiter für Papiergroßhandel gesucht. Ang. u. A 1295 an die LZ.

Baumwollspinnerei-Vorwerkmeister, Karlsruhler, sof. ges. Ang. u. 2136 LZ.

Ein Kulturtechniker, mit Nivellierungsarbeiten durchaus vertraut, mit guter Baustellenpraxis, für sofort gesucht. Firma Franz Bodmann, Bauunternehmung, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 102 A, Ruf-Nr. 146-00 und 146-13.

Bauführer für Eisenbahn- und Tiefbau, tüchtig und zuverlässig, für sofort gesucht. Leidecker & Co., Ostrowo, Postfach 39.

Größeres Bauunternehmen sucht sofort mehrere Schichtmeister, 2-3 Plasterermeister, mehrere Plasterer, mehrere Hilfskräfte, Arbeitskräfte, die jetzt oder in Kürze frei sind, werden gebeten, ihre Anschrift bekanntzugeben an Bauunternehmen Josef Küppers, Hoch-, Tief-, Straßenbau, Eisenbeton, Litzmannstadt, Fridericusstraße 71.

Elektrotechniker für Prüfler und Meister (Vorarbeiter) für feinmechanische Kräfte sofort gesucht. Firma Telefunken, Litzmannstadt, Plottwellstraße 11.

Ein Bauführer mit guter Büro- und Baustellenpraxis, energisch, gewandt in Bauleitung und Abrechnung, sofort gesucht. Firma Franz Bodmann, Bauunternehmung, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 102 A, Ruf-Nr. 146-00 und 146-13.

Deutscher Expedient in verantwortliche Dauerstellung gesucht. Vorstellung von 8-16 Uhr. Hans Lücke & Co., Molkereibedarf, Str. der 8. Armee 107, Ruf 122-84.

Wir suchen einen Sachbearbeiter für unsere Gefolgschaftsabteilung. Bedingung: Kenntnisse im Sozial- und Arbeitsrecht, Bearbeitung von Personalfragen jeglicher Art, Erfahrung im Kartewesen usw. Fachkräfte, deren Freigabe durch den Arbeitgeber und vom Arbeitsamt sichergestellt ist, wollen ihre Bewerbung mit üblichen Unterlagen einsenden an Zollern-Werke, G. m. b. H., Kalisch/Wartheland.

Wir suchen einen Oberheizer für eine moderne Hochdruckkesselanlage (Warmwasserheizf. für Werkhallen u. Büroräume), einen Kraftfahrer für Personenkraftwagen. Bedingung: zuverlässig u. fachkundig. Fachkräfte, deren Freigabe durch den Arbeitgeber und vom Arbeitsamt sichergestellt ist, wollen ihre Bewerbung mit üblichen Unterlagen einsenden an Zollern-Werke, G. m. b. H., Kalisch/Wartheland.

Junger Mann, deutschspr. für Arzts- und and. leichte Arbeiten gesucht. Meldungen Montag. Vertriebsleitung der Litzmannstädter Zeitung, Adolf-Hitler-Straße 88, III.

Größeres Stuhl. Textilunternehmen sucht für sofort erfahrenen Warenkalkulator. Angebote unter 2044 an LZ.

Bote (Bote) für sofort gesucht. Angebote unter 2125 an LZ.

Männer, Deutsche, für Werk- und Luftschutz sofort ges. Ang. u. 2124 an LZ.

Mehrere Kraftfahrer sofort gesucht; Führerschein Kl. 2 und 3. Fritz Herrmann, Litzmannstadt, Hohensteiner Str. 73.

1. Kraftfahrer, der mittleren Kraftwagenpark selbständig leiten, Menschen führen und Reparaturen ausführen kann, mögl. auch deutschsprachig, für bald gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild unter 2166 an die LZ.

Suche perfekte Bürokräfte (Deutsche), Beherrschung in Steno und Schreibmaschine Bedingung. Angebote unter 2059 an LZ.

Gewandte Stenotypistin in Dauerstellung von Bauunternehmung zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote u. 2042 an LZ.

Hilfsbuchhalterin wird sofort gesucht. Anzeigen des Meisterhausstraße 82, O. Weidemeier.

Hilfsbuchhalterin, vertraut mit Durchschreibesystem, in Dauerstellung von Bauunternehmung zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote unter 2041 an LZ.

Büro-Hilfskraft, weibl. oder männl., für sofort gesucht. Bewerber mit Kenntnissen in Stenografie und Maschinenschreiben bevorzugt. Ang. u. 2128 an die LZ.

Deutsches Fräulein als Verkäuferin für Parfümeriewarengeschäft gesucht. Bewerbungen unter 2135 an die LZ.

Flotte Verkäuferin für Einzelhandel mit kleinen technischen Artikeln für Dauerstellung gesucht. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Ang. u. 2153 an d. LZ.

Suche selbständige und energische Verkäuferin für die Textilbranche; nur Deutsche. Angeb. u. 2144 an die LZ.

Deutsche selbständige Bürokräfte, die gut rechnen kann und Kenntnisse in Schreibmaschine besitzt, von groß. Trikotagenfabrik gesucht. Angebote u. 2139 LZ.

Tüchtige Masseuse für kosmetisches Institut zu sofort gesucht. Zuschriften an Haus der Schönheitspflege Irma v. Porthan, Posten, Neustraße 11, Ruf 3511.

Frau oder Mädchen zur Büroreinigung für einige Vormittagsstunden gesucht. Dr.-Ing. Herm. Koehn, Schlageterstraße 105, W. 1.

Tüchtige Verkäuferin, deutsch- und polnischsprachig, kann sich melden im Lebensmittelgeschäft, Fridericusstr. 93.

Cotton-Strumpfweberei sucht für annehmende Dauerstellung Stenotypistin für selbständige und int. Büroarbeit sowie zur Aufsicht für Betrieb und Lager energischer deutschen Mann mit Fachkenntnissen, evtl. auch früheren Wirker. Polnische Sprachkenntnisse erwünscht. Angebote unter 2069 an LZ. Erbeten.

Damen als erstklassige Verkaufskräfte sowie Reisende für eine Großhandlung gesucht. Angebote unter 2066 LZ.

Telefonistin gesucht. Fritz Herrmann, Litzmannstadt, Hohensteiner Straße 73.

Seldenschere oder Schererin gesucht. Zu melden Buschlinie 187/189.

Wirtschaftlerin, die auch eine Kranke betreuen muß, zu 2 Personen in Litzmannstadt ges. Ang. 1929 an die LZ.

Betriebsleiter ab sofort frei. Organisator für Aufbauarbeiten, Sachbearbeiter für Menschenführung, Sozialfragen, Bürofragen. Perfekte Sprachbeherrschung, Schnelldiktate. Auch für kurze Sonderaufgaben als Chefhilfe ohne Anstellung. Sofortangebot unter 2145 an LZ.

Gebildeter Volkswirt, Mitteldeutschland, seit 2 Jahren in Litzmannstadt in leitender Stellung, steht ab 18 Uhr tagl. zur Erledigung der Geschäftsführung u. Aufbau, Korresp. mit eig. Schreibmasch. zur Verfügung. Anfr. u. 2090 an LZ.

Bürokräft sucht Halbtagsbeschäftigung; Schreibmaschinenelemente; Deutsch, Polnisch, Russisch in Wort und Schrift. Angebote unter 2077 LZ.

Versiert. Bankbeamter sucht Vertrauensstellung, evtl. als tätiger Teilhaber. Gefl. Angebote unter 2103 erbeten.

Ältere Kraft, tüchtiger selbständiger Maschinen- und Werkzeugschlosser, gut vertraut mit Dreharbeiten, würde Änderungshalber einen Posten als Gehilfe, Betriebsleiter oder Meister übernehmen. Angebote unter 2126 an LZ.

Buchhalterin (Deutsche), ebenso perfekt in Stenografie und Schreibmaschine, übernimmt noch stundenweise Betätigung. Angebote unter 2117 an LZ.

Buchhalter oder Kassierer sucht ab sofort Anstellung. Ang. u. 2064 an die LZ.

Junge Bürokräft mit Maschinenelementen sucht Stellung. Angebote unter 2138 an die LZ.

Kaufmann (Bilanzbuchhalter), 50 J. alt, 8 Jahre als kaufm. Leiter tätig gewesen, sucht entsprechenden Posten. Angebote unter 2123 LZ.

Junger Mann mit gutem Deutsch und guter Schulbildung sucht Stellung als kaufmännischer Angestellter. Textilfirma erwünscht, aber nicht Bedingung. Angebote unter 2143 an die LZ.

Tüchtiger Mann, der die deutsche Sprache Wort und Schrift beherrscht, sucht Stellung als Bürokräft. Gefl. Angebote mit Angabe der Bedingungen unter 1974 an die LZ. Erbeten.

Fachmann, 52 Jahre alt, mit guten Kenntnissen in Chemie, Färberei u. Farbstofffabrikation, etwas der russischen Sprache mächtig, sucht Stellung. Angebote unter 189 an Zeitungsverlag Eichmann, Pabianice, Schloßstraße 10.

Webermeister für Cord, Engl. u. Jacquard, kaufmännisch, technisch und bilingual, sucht entsprechende Stelle. Angebote unter 2004 an LZ.

Webermeister, 52 Jahre, an selbständige Arbeit gewöhnt, mit englischen u. Automatenkenntnissen für Seide und Baumwolle gut vertraut, sucht entsprechenden Posten. Angebote unter 2101 an die LZ.

Webstuhlmeister sucht Stellung auf Kordstuhlen. Angebote unter 2158 an LZ.

Übernahme Buchführung einiger Einzelhandelsgeschäfte. Angebote u. 2094 LZ.

Älterer Kraftfahrer, 2 Jahre im Warthegau, Litzmannstadt und Umgebung heimatlich, sucht Fahrerstelle. Molkestraße 106, W. 40.

Kraftfahrer sucht Beschäftigung. Angebote unter 2074 an LZ.

Stenotypistin-Korrespondentin sucht stundenweise Beschäftigung. Angebote unter 2050 an die LZ.

Suche Stellung als Bürokräft, evtl. Verkäuferin in der Textilbranche. Angebote unter 2051 an die LZ. Erbeten.

Perfekte Stenotypistin sucht ab 18 Uhr Nebenbeschäftigung. Angebote 1953 LZ.

Dipl.-Masseuse (Umsiedlerin) sucht Beschäftigung in einer Privatklinik oder Krankenhaus. Reiselaufstr. 6/1, Frau Maria Jacobson.

Suche für meine Tochter, 20 (Mitteldeutschland), zuger., perf. Schreibmasch., Steno, Korresp., für sofort aussichtsreich. Großhandel oder Industrie. Ausführl. Zuschr. mit Gehaltsang. u. 2089 an LZ.

WOHNUNGEN UND ZIMMER

Drei Zimmer und Küche, frisch renoviert, gegen Erstattung der Renovierungskosten sofort abzugeben. Zu erfragen im Schuhgeschäft, Adolf-Hitler-Str. 271.

Suche ab sofort oder später 5-6-Zimmer-Wohnung mit Komfort, hübsche, nach vorn gelegene 2-Zimmer-Wohnung mit Bad zum Tausch vorhanden. Angebote 1759 LZ.

Suche für leitenden Angestellten 4-6-Zimmer-Wohnung, Erlang, u. 2061 an LZ.

Zgierz. Suche dringend einfaches Zimmer in Zgierz. Angeb. u. 2088 an LZ.

Suche für sofort oder zum Frühjahr 5-7zimmriges Einfamilienhaus mit allen Bequemlichkeiten sowie Gartenbenutzung in Litzmannstadt oder schnell erreichbarem Vorort. Angebote unter 2029 LZ.

Fabrikationsstätte für Schädlingsbekämpfungsmittel, etwa 2000 qm, in Litzmannstadt, Posen oder Stadt in bester Verkehrslage, gesucht. Entsprechende Bürokräft, evtl. auch Wohnung angenehm. Angebote erbeten Hans Langer, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 174.

6-Zimmer-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, Stadtmitte, gegen 31/2-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter 2154 an die LZ.

Wohnungstausch. Tausche 2 Zimmer und Küche mit Vorzimmer und allen Bequemlichkeiten sowie Zentralheiz. gegen eine gleichwertige 3-4-Zimmer-Wohnung Stadtzentrum, evtl. zu mieten gesucht. Angebote unter 2100 an die LZ.

Deutsche Frauen treuen sich über die „sprechenden“ ULTRA-Schnittmuster. Sie helfen Punkte sparen! Fachkundige Beratung im Spezialgeschäft „Modische Schnitte“ Moltkestraße 112, Ruf 139-33

Bank der Deutschen Arbeit A.G. HAUPTSITZ BERLIN C2 Niederlassung LITZMANNSTADT König-Heinrich-Str. 24 - Ruf 21710/11 Durchführung aller bankmäßigen Geschäfte Annahme von Spargeldern Niederlassungen in allen Gauen Großdeutschlands

Fußeinlagen „Arcophor“ ab 1. Okt. billiger Sanitätshaus u. Laborbedarf Arvid V. Scheffel Adolf-Hitler-Straße 81

SPARGIRO Bargeldlos durch Spargiro Einfach - schnell - sicher Nähere Auskunft erteilen die öffentlichen mündelsicheren Kreis- und Stadt-Sparkassen

Speisesalz Viehsalz Lecksalz Gewerbesalz stets auf Lager LANDWIRTSCHAFTLICHE ZENTRALGENOSSENSCHAFT e. G. m. b. H. Abt. Litzmannstadt STADTFILIALE General-Litzmann-Straße 91 Ruf 251-11

Der Fotokopist Meisterhausstraße 83, Ruf 157-99 ist das einzige Spezialgeschäft für Fotokopie von Dokumenten und Urkunden

Zuchtvieh-Absatzveranstaltung Donnerstag, 15. Oktober Breslau-Hartlieb 9 Uhr 50 Eber und 20 Sauen deutsches Edelschwein 11 Uhr 140 schwbt., 11 Rotvieh, 37 rotb. Bullen, 25 schwbt., 18 rotb. Kühe und Kalben. Kataloge und Ankaufberatung durch die Tierzuchtämter, den Landesverband Schlesischer Rindzüchter, Breslau 80, Fernruf: 802 54 und Verband Schlesischer Schweinezüchter, Breslau 10, Fernruf 421-41.

Für Führer und Volk fiel am 23. September 1942 an der Ostfront der Oberleutnant Eugen Link geboren am 8. 6. 1912 in der Klasse des Infanterie-Sturmabzeichens, der Ostmedaille und der Medaille für deutsche Volkspflege. Er gab sein Leben im unerschütterlichen Glauben an Großdeutschlands Zukunft und Größe.

Im Namen der Hinterbliebenen: Johanna Link, geb. Ruppert. Litzmannstadt, Rominterstraße, 9. 10. 1942.

Die Kreisleitung Litzmannstadt und die Ortsgruppe Priesenplatz der NSDAP. verlieren in dem Gefallenen als Kreishauptstellenleiter und Ortsgruppenleiter einen ihrer besten und getreuesten Mitarbeiter. Sein Leben war ein ständiger Kampf für sein deutsches Volk.

Der Kreisleiter: Walbler.

Fern von der Heimat schlüft mein über alles geliebter, herzenguter Sohn, Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein einziger Sohn, der

Schütze Eugen Hickisch im blühenden Alter von 18 Jahren für Führer und Vaterland im Osten den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz: Die Eltern, Großeltern, Tanten und Onkel sowie sonstige Verwandte.

Konstantynow, den 11. 10. 1942.

Die Hitler-Jugend verliert in dem Gefallenen einen Arbeitskameraden, der als Fähnführer und L-Stellenleiter des Bannes Litzmannstadt-Land (664) mit zu unseren Besten gehörte.

Der Führer des Bannes Litzmannstadt-Land (664).

Im festen Glauben an Großdeutschland und seine Zukunft starb an seiner schweren Verwundung am 29. 7. 1942 an der Ostfront für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod mein innigstgeliebter Mann, lieber Bruder und Schwiegervater, der

Soldat Leopold Hennig

In tiefem Schmerz: Die Frau und Schwiegereltern sowie weitere Verwandte.

Neu Stanislaw, Kreis Litzmannstadt, im Oktober 1942.

Fern von der Heimat schlüft mein hellgeliebtes Kind, Unsagbares Herzeleid brachte uns die Nachricht, daß mein über alles geliebter jüngster Sohn und Bruder

Berthold Schlander im Alter von kaum 19 Jahren am 27. August im Osten im Kampf gegen den Bolschewismus gefallen ist.

In tiefem Schmerz: Die Eltern, drei Schwestern, zwei Brüder, z. Z. im Felde, und alle Verwandten und Bekannten.

Dorf Kallno bei Litzmannstadt.

Unsagbares Herzeleid brachte uns die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und mein lieber Bruder

Hermann Bensch

geboren in Tscharnikau, Kreis Liegnitz, im blühenden Alter von 22 Jahren am 17. 8. 1942 im Osten den Heldentod fand.

In tiefer Trauer: Hermann und Josefa Bensch, geb. Jakubczyk, als Eltern, Johanna Helene Edith als Schwester, Eugen als Bruder, Irene Richter als Braut.

Litzmannstadt, Schlettstädter Str. 32

Unerwartet hart und schwer traf uns die unfassbare Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann und guter Lebenskamerad, mein lieber, guter Vati, Sohn, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Karl Baumgartner geb. 29. 7. 1911 in Czernowitz (Buchenland), der in einem Inf.-Regt. am 18. 6. 1942 bei den schweren Kämpfen im Osten für Führer, Volk und sein geliebtes Vaterland den Heldentod fand.

In tiefer Trauer: Margarethe Baumgartner, geb. Sappara, als Ehefrau, und Töchterchen Ottile und alle Verwandten. Kalisch, 6. Oktober 1942.

In treuer Pflichterfüllung, getreu seinem Fahnenfeld, fiel für Führer und Vaterland, voll großer Sehnsucht nach seinen Lieben, unser hellgeliebter, sonniger Sohn, unser innigstgeliebter Bruder, Schwager, Onkel, Nefte, Enkel, Vetter, Bräutigam und Kamerad, der Getreite

Willy Puppe

im blühenden Alter von 24 Jahren bei einem schweren Gefecht im Osten.

In tiefem, unsagbarem Schmerz: Die Eltern, Geschwister und seine Braut Gertrud.

Litzmannstadt, General-Litzmann-Straße 198.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß fiel am 6. 9. 42 im Kampfe gegen den Bolschewismus, getreu seinem Eide, für Führer und Vaterland unser jüngster Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Freiwillige

Fähnleiter Helmut Meier

im blühenden Alter von 19 Jahren. In tiefer Trauer:

Eltern: Karl und Helene Meier, ein Bruder, z. Z. im Felde, zwei Schwestern, ein Schwager, eine Schwägerin, eine Nichte sowie weitere Verwandte.

Litzmannstadt, Gen.-Litzmann-Str. 81.

Am 8. Oktober 1942 verschied nach schwerem Leiden unser Sohn und Bruder, mein Verlobter, der

Dipl. Handelslehrer Albertus Otten Albers

Antje als Mutter, Antje als Schwester, Dr. Marianne Jonas, Verlobte.

Wir verlieren in Herrn Albers einen lieben Kameraden und wertvollen Mitarbeiter, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Deutschen Umsiedlungs-Treuhand-Gesellschaft m. b. H.

Schmerzfüllt teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß mein über alles geliebter Mann, unser herzenguter Vati, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Bückermeister Artur Ludwig

am 9. 10. 1942 im Alter von 39 Jahren im Kutnoer Krankenhaus verstorben ist. Die Beerdigung findet Sonntag, den 11. 10. 1942, auf dem deutschen Friedhof in Krosnolewie statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Krosnolewie bei Kutno, d. 9. 10. 42.

Schmerzfüllt bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und treusorgende Mutter

Alma Frieda Hübner geb. Huss

am 9. 10. 1942 im Alter von 50 Jahren verstorben ist. Die Beisetzung findet am Sonntag, dem 11. 10. 1942, um 16 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

In tiefer Trauer: Otto Hübner und Sohn.

Allen, die unserem lieben Friedrich, dem Stellenleiter

Pg. FRIEDRICH HOPFENMÜLLER Alt Pg., Träger des goldenen Ehrenzeichens der HJ., das letzte Geleit gaben, unseren tiefgefühlten Dank. Besonderen Dank dem Kreisamtsleiter Pg. von Mossakowski für das herzliche und kameradschaftliche Nachwort. Ebenso den Og-Leitern Wedderwille und Langosch mit ihren Abordnungen tiefen Dank.

Frau Meta Hopfenmüller u. Kind, Familie Theodor Hopfenmüller, Kalisch, 26. 9. 1942.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die meiner lieben Frau

Ida Lörke geb. Grams

das letzte Geleit zur ewigen Ruhe gaben, sage ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank. Insbesondere danke ich Herrn Pastor Schmidt für die tröstenden Worte sowie für die so herrlichen Kranz- und Blumenspenden.

Befahrer (Expedient), der der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, zum Ausfahren mit Erfrischungstrinken gesucht. Zu melden Horst-Wessol-Straße 120.

THEATER

Städtische Bühnen. Theater Mollkestr. Sonntag 11. 10 Uhr HJ-Vorstellung „Das Opfer“ 14 Uhr KdF. 3 Ausverkauf. „Die gute Sieben“ 19 Uhr Fr. Verkauf „Wiener Blut“ — Montag 12. 10 Uhr KdF. 2 Ausverkauf. „Die gute Sieben“ — Dienstag 13. 10 Uhr KdF. 7 Ausverkauf. „Wiener Blut“ — Mittwoch 14. 10. 19 Uhr C-Miete Freier Verkauf „Käbale und Liebe“ — Donnerstag 15. 10. 19 Uhr D-Miete Freier Verkauf „Das Opfer“ — Freitag 16. 10. 19 Uhr E-Miete Freier Verkauf „Käbale und Liebe“ — Sonnabend 17. 10. 19 Uhr G-Miete Freier Verkauf. Erstaufführung. „Maske in Blau“ — Sonntag 18. 10. 19 Uhr Freier Verkauf „Maske in Blau“ 19 Uhr Freier Verkauf „Wiener Blut“

Kammerspiele. General-Litzmann-Str. 21. Sonntag 11. 10. 19 Uhr Freier Verkauf „Der Raub der Sabinerinnen“ — Montag 12. 10. 19 Uhr Wehrm.-Vorstellung „Jedem die Seine“ (Marguerite: 3) — Dienstag 13. 10. 19 Uhr KdF. 8 Ausverkauf. „Der Raub der Sabinerinnen“ — Mittwoch 14. 10. 19 Uhr B-Miete Freier Verkauf „Jedem die Seine“ (Marguerite: 3) — Donnerstag 15. 10. 19 Uhr F-Miete Fr. Verkauf Solo-Tanzabend. — Sonnabend 17. 10. 19 Uhr H-Miete Fr. Verkauf „Der Raub der Sabinerinnen“ — Sonntag 18. 10. 19 Uhr KdF. 11 Ausverkauf. „Jedem die Seine“ (Marguerite: 3). Die Platzmieter werden freundlichst gebeten, umgehend die fällig gewordenen 2. Rate an der Theaterkasse, Adolf-Hitler-Str. 65, einzuzahlen.

FILM THEATER

Casino. Adolf-Hitler-Str. 67. 14.30, 17.30, 19.30 Uhr. 3. Woche. Der Farben-Film der Ufa „Frauen sind doch bessere Diplomaten“ Marika Röck, Willy Fritsch. Die Vorstellungen beginnen pünktlich mit der Wochenschau. Vorverkauf ab 10 Uhr.

Rialto. Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.30, 19.30 Uhr. Der große Abenteuerfilm der Svensk „Liebe — Männer und Harpunen“. * Vorverkauf ab 10 Uhr.

Casino. Märchenfilmvorstellungen: „Schneeweißchen und Rosenrot“. Heute 9.30 und 12 Uhr, morgen 12.30 Uhr, letzter Tag.

Rialto. Heute 10 Uhr Früh-Vorstellung mit dem hochinteressanten Kulturfilm „Was ist die Welt“. Ein Film über die Entstehung der Erde. Heute 12.30 „Schneeweißchen und Rosenrot“.

Palast. Adolf-Hitler-Str. 108. 15. 17.30, 20 Uhr, sonntags auch 19 Uhr Ein Paul-Verhoeven-Film der Tobis. Erstaufführung „Die Nacht in Venedig“ mit Helmaire Hatheyer. Lizzi Waldmüller, Harald Paulsen u. a.

Adler (früher Deli), Buschlinie 123. 15. 17.30, 20, sonntags auch 19 Uhr „Die Erbin von Rosenhof“.

Capitol, Zietzenstr. 41. 14.30, 17.15, 20 Uhr. „Verspricht mir nichts“ mit Luise Ullrich, Viktor de Kowa, Heinrich George. Neueste Wochenschau. Sonntag 10.30 Uhr Jugendvorstellung. Die Vorstellungen beginnen pünktlich mit der Wochenschau.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17 und 20 Uhr „Der Herr im Haus“.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17, 19.30 Uhr, sonntags 13, 14.45, 17, 19.30. „Ein Windstoß“ Sonntags nur geschlossene Vorstellungen.

Mal, König-Heinrich-Str. 40. 15, 17.30, 20 Uhr, sonntags auch 19 Uhr „Bal paré“.

Mimosa, Buschlinie 178. 15, 17.15, 19.30 Uhr „Immer nur Du“ mit Paul Kemp, Fita Benkhoff, Johannes Heesters. Dora Komar.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr „Was geschah in dieser Nacht“ mit Lili Murati, Karl Ludwig Diehl u. a. Jugendprogramm 15 Uhr, sonntags 10 Uhr „Das verlebte Hotel“.

Palladium, Böhmisches Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30, 20 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr „Anuschka“ mit Hilde Krahl.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. „Die Tochter des Korsaren“ mit Doris Duranti, Fesco Giachetti.

Turn, Meisterhausstraße 62. 15, 17.30 und 20 Uhr „Ein Lebenlang“ mit Paula Wessely. Sonntag 11 Uhr Frühvorstellung.

Pabianice — Capitol, Lichtspiele. 10 und 12 Uhr Jugendvorstellung: „Der gestiefelte Kater“, 14.30, 17.15 und 20 Uhr: „Violanta“.

Löwenstadt, Filmtheater. Den 11, 14.00, 17.00, 20 Uhr „Nippons wilde Adler“. * Nur für Deutsche.

VOLKSBIILDUNGSSTÄTTE

Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02. Am Mittwoch, dem 14. 10. 1942, 19.30 Uhr, Großer Saal, Kulturklub: „Kolonie Elsmoor“. Fangdampfer in der Antarktis. Von der Arbeit der Weltbürger. Walfang und -verwertung. Beiprogramm: „Deutsche Pflanzler am Kamerunberg“. Ein Film aus der früheren deutschen Kolonie in Afrika. Eintrittspreis 50 Rpt., mit Hörerkarte 30 Rpt. Freitag, den 16. 10. 1942, 19.30 Uhr, Großer Saal, Vortrag: Einführung in die Musik — 1. Abend: Georg Friedrich Händel. Vortrag von Adolf Bautze, Städt. Musikdirektor. Musikalische Ausgestaltung: Kräfte der Städt. Musikschule. Einheits Eintrittspreis 30 Rpt.

DENTISTEN

Nach längerer Praxistätigkeit in Wiesbaden habe ich mich in Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 19, als Dentist niedergelassen. J. Schilling.

VEREINIGUNGEN

Turn- und Sportgemeinschaft „Kraft“. Der Gemeindeführer ladet zum Besuch folgender Turnstunden ein: An Freitagen für Kinder von 3 bis 5 Jahren in der Zeit von 16—17 Uhr, für 6- bis 9-jährige Kinder von 17—18 Uhr und für Frauen und Mädchen im Alter von 16 Jahren an in der Turnhalle der General-von-Briesen-Schule, Hermann-Göring-Str., Eingang Horst-Wessel-Str. Der Gemeindeführer.

UNTERRICHT

Klavierunterricht erteilt Anfängern zu 3,50 RM. je Stunde. Nähere Mitteilung: Meisterhausstr. 43. W. 15, v. 11—13 Uhr. Suche Unterricht in Geometrie und Algebra (Abendstunden). Ruf 223-58. Wer erteilt Stenografie? Angebote unter 2057 an L.Z. Schulanhilfe für einen Schüler 3. Kl. Mittelschule dringend gesucht. Angebote unter 2157 an L.Z.

AN- UND VERKÄUFE

Kaufe Nähmaschinen, gebrauchte, in gutem Zustand, mit Fuß- oder Motorantrieb. Zuschriften u. 2097 L.Z. erbeten. Dreirad für Frontsoldaten dringend zu kaufen gesucht. Angebote u. 2107 L.Z. Größere Teppiche und Bettvorleger gesucht. Angebote unter 2112 an L.Z. Damenpelzmantel, Gr. 40/42, zu kaufen gesucht. Angebote unter 2108 an L.Z. Küchenbüfett, Küchenschrank, Abwaschtisch, neu oder geb., gut erhalten, zu kaufen ges. Preisangeb. u. 2091 an L.Z. Elektrische Sonne oder Ofen zu kaufen gesucht. Angebote 2098 L.Z. Textilabfälle aller Art, insbesondere Trikot und Henkelware (ausgenommen Lumpen), kaufe als Bearbeiter jedes Quantum. Angebote erbeten unter F. 8111 an Ala, Berlin W 35.

Bildergroßhandel im Altreich sucht größere Posten Glasbilder, mögl. 32x24 cm, Landschafts- und Kindermotive sofort oder bald gegen Kasse zu kaufen. Angebote unter A. 1300 an die L.Z.

Schön gelegenes Häuschen oder Villa in Litzmannstadt oder Umgegend mit Garten sofort zu kaufen gesucht. Vermittler erwünscht. Angebote u. 2047 an L.Z.

Staubsauger, 120 und 220 Volt, und Teppich zu kaufen gesucht. Angebote unter 2067 an die L.Z.

Feldschmiede, Amboß, Schmiedeschraubstücke und Bohrmaschine zu kaufen gesucht. Fernruf 138-52.

Einige kompl. Schweißgeräte sowie Gas- und Sauerstoffflaschen ges. Ruf 138-52. Schneitkluppe für Gaswinde und Rohrschraubstücke zu kaufen gesucht. Fernruf 138-52.

Für Lackfabrikation wird geeignetes Fabrikgebäude von wenigstens 2000—10000 qm zu kaufen oder pachten gesucht. Gefl. Angebote zu richten an Leopold Schulz, Adolf-Hitler-Str. 5, 1. Stock, Fernruf 156-16.

Zwirnmaschine, Handweb- u. mechan. Webstühle, auch Spulmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter „WK 923“ an das o/S. Werbebüro, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Kaninchen, Riesen, Alt- oder Jungtiere, gesucht. Angebote Heilmann, Spinnlinie 49.

Radio, 120 Volt, nur in gutem Zustand, zu kaufen gesucht. Fernruf 244-44-45. Angebote u. 1858 L.Z. Guter Rundfunkapparat zu kaufen gesucht. Ruf-Nr. 204-37.

3 zugkräftige Pferde, 1 Planwagen, 1 Kastenwagen, 1 Langholzwagen, 1 Jagdwagen gegen Barzahlung sofort zu kaufen gesucht. Angebote u. 2060 an L.Z.

Wir suchen 40 eis. Fenster, 1,30 m hoch und 1,27 m breit, evtl. ähnl., neu oder geb., 1 eis. Tor, 3,50 m hoch und 3,10 m breit, evtl. ähnl. Wir liefern 1 Posten eis. Riemen-scheiben, Wellen und Lager, 1 eis. Schnell-Trockenapparat, 950 RM., 6 verschied. Webermaschinen, zusammen 1200 RM. Ang. u. A. Z. 152 an B. Holtzendorff, Bromberg, Alh-Forster-Str. 5.

Geldschrank zu kaufen gesucht. Ruhten-Braun & Co., Litzmannstadt, Friedrich-Göbler-Str. 62, Ruf 119-19.

Gasherd (auch gebraucht) zu kaufen gesucht. Ruhten-Braun & Co., Litzmannstadt, Friedrich-Göbler-Str. 62, Fernruf 119-19.

Schneider-Nähmaschine, neu oder gebraucht, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter 2049 an L.Z.

Couch in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Gefl. Ang. u. 2122 an die L.Z. Gnom (Vorsatzfenster) zu kaufen gesucht. Nußbaum, Schlageterstraße 107/23.

Kinder-Dreirad, neu oder gut erhalten, kaufe. Angebote unter 2131 L.Z. Gebr. Herbst- oder Wintermantel für 141. Knaben mittl. Größe in gutem Zustande zu kaufen ges. Angebote u. 2130 L.Z.

1 oder 2 Bettstellen (Holz oder Eisen) mit Matratze, gut erhalten und sauber, zu kaufen ges. Ang. u. 2141 an die L.Z. Briefmarken, Restbestände, Ganzsachen, von Privat ges. Angebote u. 2116 L.Z. Gewöhnliche Gaststättentische zu kaufen gesucht. Angebote unter 2110 an die L.Z. Gut erhaltener Kinderklappstuhl zu kaufen gesucht. Angebote u. 2111 an L.Z. Gut erhaltenes grünes dunkles Kleiderschrank sowie Nachttisch zu kaufen gesucht. Angebote unter 1966 L.Z.

Gut erhaltenes Schlafzimmer und Esszimmer oder Wohnzimmer zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter 2113 an die L.Z. erbeten. Kaufe Schiffeleier, Fliege, Ruf 101-80. Einige Nähmaschinen in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote unter 2155 an die L.Z.

Radioapparat zu kaufen gesucht. Angebote unter 2147 an die L.Z. Bücherschrank, Nußbaum, dringend zu kaufen ges. Angebote u. 2146 an die L.Z. Junge Hühner zur Zucht zu kaufen ges. Angebote unter 2149 an die L.Z. Drahtgeflecht, 1,60 m. etwa 20 m. Maschenweite Nebensache, dringend zu kaufen ges. Ang. u. 2148 an die L.Z. erbeten. Sofort zu kaufen gesucht guten Rundfunkapparat und eine Vitrine. Angebote unter 2156 L.Z.

Dauhof Nähe Ostrowo oder Kalisch, etwa 2—3 Morgen groß, zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angebote an Postfach 59 Ostrowo.

Gummibereifter Wagen, 4 bis 5 t, zu kaufen oder für 2 Monate gegen gute Bezahlung zu leihen gesucht. Ruf 244-44-45. Ang. u. 1859 an d. L.Z. Fischerbohrmaschine, neu oder geb., zu kaufen ges. Ang. u. 2151 an die L.Z. Schwelbmaschine, autogen, neu oder geb., zu kaufen ges. Ang. u. 2150 an die L.Z. Dickenhobelmaschine, kombiniert oder einfach, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote u. 2151 an die L.Z. Zwei Autoteile, 7x18, 300 RM., zu verkaufen. Angebote u. 2043 an die L.Z. Neufundländer, Rude, 15 Monate alt, Frachtempfang, gelber, wachsam und treu, in Stammbaum, umzugsfähig zu verkaufen. Anfr. unter A. 1304 an L.Z. Gute alte Geige, 500,—, verkäuflich. Angebote 2106 L.Z.

Geige mit Kasten, 50 RM., verkäuflich. Alfons Treukler, Spinnlinie 77 (Büro). Ein Paar Herrenstiefel, Gr. 41 1/2, Preis 70 RM. Hochmeisterstraße 40, W. 63. Elsenner Schamotteofen in gutem Zustand, 30,—, sowie Fischkasten, 43 lang, 23 breit, 12,—, vertikallich Ziehstraße 37/19, von 13—15.

Tierärztliche Instrumente, zum großen Teil neu und zum Teil wenig gebraucht, für etwa 600 RM. zu verkaufen Oststraße 61, 1. Stock, rechts, Zimmer 11, Fernruf 240-23.

Reinrassige deutsche Riesendogge, Rude, weiß, 13 Monate alt, umständelicher an Tierfreund zu verkaufen. Ang. u. 1981 L.Z. Zu verkaufen 2 weiße Wiener Kaninchen mit Stammbaum, je 80,—, Schlageterstraße 101, Sonntag von 10—12 Uhr.

Damenziegelmantel, 35 RM., weiß, neuwertig, zu verkaufen Straße der 8. Armee 73, W. 11, von 17 bis 20 Uhr. Mehrere Sorten Kaninchen zu verkaufen Böhmisches Linie 10, Hof.

Junger kluger Wolfshund zu verkaufen Hermann-Göring-Str. 125/23. Basalt-Strahenschotter, grob, etwa 2000 t, an der Eisenbahnstrecke Hohensalza-Petrikau-Karlsruhe lagernd, sind sofort abzugeben. Erlaubnisse erb. an Baumeister Michalek in Königshütte, Bülowstr. 12, Fernruf 40324.

Zu verkaufen Eichen-Radiotisch, 46 RM. General-Litzmann-Str. 14, im Hof, auch sonntags.

Zu verkaufen 1 Lift, 2,5x2 m, 300,—, und gebrauchter Schrank, 70,—, Angebote unter 2129 L.Z.

Langlochbohrer, Irwinbohrer, Ziehklänge, Gestellschleiftrichter sowie sämtliche Werkzeuge für die Holzbearbeitung, soweit vorrätig, ab Lager Lieferbar. H. Birkholz, Kattowitz, Postfach 129, Ruf 36220.

Schwarze Damenhalbhosenjacke, Gr. 44, für 250 RM. zu verkaufen oder gebrauchte Damenur zu tauschen gesucht. Angebote unter 2140 an L.Z.

Rundschleifmaschine, 800 mm Schleiflänge, 160 mm Schleifhöhe, in gutem Zustande, ist für 4000,— abzugeben bei Moritz Bauer, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 170.

Damen-Fahrrad, neuwertig, Halballon, neue Bereifung, 100 RM., verkäuflich Hermann-Göring-Str. 29, W. 9. Vorm. 10—12 Uhr.

Klavier, fast neu, 750 RM., zu verkaufen Ostpreußenstr. 4, W. 2, 8—10.

Sammlung von Verwaltungsvorschriften für Landesratsämter u. Arbeitsämter: 1. Organisation und Verwaltung, H. Persson, 21,50 RM., verkäuflich Stellmacherweg 16, nach 16 Uhr.

VERLOREN — GEFUNDEN Damenlederhandschuhe, gelb, am Mittwoch, gegen 18.30 Uhr, Straßenbahnlinie 101 von Heerstr.—Rötgarten, Heigenlassen. Gegen Belohnung abzugeben bei Domrose, Ermlandstraße 4.

Zwei Mahlkarten Frieda u. Emma Scheil, 2 Raucherkarten Rudolf u. Maria Scheil, Czolczyn, Gem. Lutomiernsk, Kr. Lask, verloren.

Brotkarte in der Bäckerei A. Redmann, Ostlandstr. 88, auf den Namen Rudolf Hoffmann, Ostlandstr. 88, abhandengek.

VERSCHIEDENES Tausche erstklassigen Damen-Skingskragen gegen Herrenkragen (Fischotter oder Biber). Angebote 2073 an L.Z.

Tausche geb. Rollfilm-Foto-Apparat „SS. Dolly“ 6x6 und 4 1/2 x 6 cm, 1:2,9, 7,5 cm, mit Compur-Verschluss und eingebautem Selbstauslöser, gegen Rollfilm-Apparat 6x9 mit Zell-Tessar-Linse 1:4,5, F. 10 cm. Ang. u. 2081 L.Z.

Klavier in gutem Zustande tausche gegen einen neuen oder neuwertigen großen Teppich. Angebote u. 2102 an die L.Z. Tausche große schwarze Damenleder-tasche und einen Gummistrumpfhalter, beides neu, gegen einen schönen Silberfuchs, gut erhalten, mit Geldzuzahlung. Angebote unter 2096 an L.Z.

Wunderschönes Ölgemälde (Waldsee) mit Goldrahmen, 100x130, gegen gut erhaltenes Schlafzimmer zu tauschen. Angebote unter 2105 an die L.Z.

Stiefel Gr. 42 gegen Stiefel Gr. 44 zu tauschen gesucht. Gefl. Angebote unter 2104 an L.Z. erbeten.

Tausche 3 m „Boston“ und evtl. Stiefel, Gr. 42, gegen Teppich und Lüfter. Zuschriften unter 2058 L.Z.

Filmprojektor, 9,5 mm (Helmkino), tausche gegen Radio, evtl. verkaufe für 150,—. Angebote u. 1931 an L.Z.

Neue Herren-Sommerschuhe 42 werden getauscht geg. 41. Danziger Str. 46, W. 2.

Tausche Herrenfahrrad, gut erhalten, komplett, gegen Radio-Wechselstrom. Angebote unter 2035 L.Z.

Damen- und Herrenarmbänder gegen Radio oder Schreibmaschine zu tauschen. Angebote an Kurt Klinz, Wartbrückener Teibau, Kutno.

Tausche elektr. Bügeleisen 110 Volt gegen 220 Volt. Ruf Löwental 70.

Gesucht gutes Radiogerät gegen Tausch von Teppich, bl. neue Damen-Schuhe 39/40 oder Kleid. Danziger Straße 27, W. 10, Sonntag ab 13 Uhr.

Großer Tisch gegen einen kleineren zu tauschen gesucht Ludendorffstraße 9, W. 37, von 12—15 Uhr.

Tausche Junghans-Uhr, gr. Werk, dunkl. Anzug, einf. Gaskocher, elektr. Umformgerät v. 220 Volt auf 120-Volt-Geräte gegen gut erhaltenen Herren-Wintermantel, Sportanzug, etwa 1,65 gr., u. lange Stiefel, 30—40. Ang. u. 2142 an L.Z.

Holzbearbeitungsfabrik gesucht, die jetzt oder später Zusatzfabrikation aufnimmt. In Frage kommt Hobel- und Fräsarbeiten an Bohlen, 5—8 cm, Holzkontingent zur Verfügung. Kapitalbeteiligung möglich. Zuschr. u. Fr. 68 127 an Ala, Berlin W 35.

Garderober nur ein deutsches Ebenholz zu verkaufen. Angebote u. 2005 L.Z. erb. Anhänger, 4 bis 5 t. lufbereift, für 2 Monate gegen gute Bezahlung zu leihen gesucht. Garantierte für „schonende Instandhaltung. Ruf 244-44-45 Ang. u. 1860 an die L.Z.

Größere Räume, an der Adolf-Hitler-Str., gelegen, mit Einrichtung für ein Verkaufslager oder Büro, ab sofort zu verpachten. Angeb. u. 2133 an die L.Z.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter — Landesernährungsamt — in Posen Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland! Betrifft: Versorgung mit Marmelade; hier: Abgabe des Bestellscheines. Der Bestellschein 42 der Karte für Marmelade (wahlweise Zucker) ist in der Woche vom 12. 10. bis 17. 10. 1942 beim Letztverleiher abzugeben. Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß bei verspäteter Abgabe eine Kürzung eintritt. Es liegt deshalb im eigenen Interesse des Verbrauchers, die Bestellscheine innerhalb der vorgeschriebenen Frist beim Kleinverleiher abzugeben. — Die Letztverleiher haben die Bestellscheine bis zum 24. Oktober 1942 bei dem für sie zuständigen Ernährungsamt, Abt. B., einzureichen. Posen, den 5. Oktober 1942. Der Reichsstatthalter im Warthegau, Landesernährungsamt, Abteilung B.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Die nächste öffentliche Sprechstunde des Oberbürgermeisters findet am Montag, dem 12. Oktober, von 11 bis 13 Uhr statt.

Nr. 330/42. Anmeldung und Aufgabe von Sonderzuteilungen für den 42. Versorgungsabschnitt. — 1. In der 42. Zuteilungsperiode erhalten die deutschen Verbraucher 5 Brühwürfel und 2 Suppen- oder Soßenwürfel auf den Abschnitt 63 der Nährmittelkarte D 41/42. — 2. Die deutschen Verbraucher erhalten ferner auf den Abschnitt 1 und 2 der Fettkarte für Käse 125 g Käse, auf den Abschnitt 3 für Käse 62,5 g Harzer Käse, auf den Abschnitt „Quark“ 125 g Speisequark — Die polnischen Verbraucher erhalten auf die Fettkarte Butter und auf den Abschnitt „Quark“ 62,5 g Harzer Käse. — 3. Deutsche Kinder von 6 bis 14 Jahren sind in der Zeit vom 12. bis 17. Oktober 1942 mit dem Nr. 63 der Nährmittelkarte und gegen Vorlage des Haushaltsausweises in den einschlägigen Geschäften für Obst- und Gemüse anzumelden. — 4. Die abgetrennten Abschnitte sind von den Kleinverteilern aufgelegt in der Zeit vom 19. bis 31. Oktober 1942 in der Verrechnungsstelle des Ernährungsamtes, Abt. B., abzugeben. Litzmannstadt, den 10. Oktober 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B.

Nr. 319/42. Lalenkräfte zur Beschulung polnischer Kinder. Es ist beabsichtigt, in Kürze mit der Beschulung polnischer Kinder zu beginnen. Geeignete deutsche Lalenkräfte können schon jetzt Lebenslauf mit Nachweis der bisherigen Tätigkeit (Zeugnisabschriften) dem Städtischen Schulausschuss, Adolf-Hitler-Str. 37, vorlegen. Die Entlohnung ist nach Vergütungsgruppe VIII der TOA, vorgesehen. Litzmannstadt, den 6. Oktober 1942. Der Oberbürgermeister — Schulausschuss.

Nr. 328/42. Raumbewirtschaftung von Wohn- und Geschäftsraum, möblierten und Leerzimmern. Durch Anordnung des Herrn Reichsstatthalters vom 1. 9. 1941 ist die Erfassung und Verteilung von Wohn-, Geschäfts- und Diensträumen, der möblierten, teilweise möblierten und der Leerzimmer dem Amt für Raumbewirtschaftung übertragen. Danach dürfen die oben genannten Räume nur mit Zustimmung des Amtes für Raumbewirtschaftung, Litzmannstadt, Dietrich-Eckart-Str. 7/9, vermietet bzw. abgegeben werden. Diese Bestimmungen sind bei einem großen Teil der Bevölkerung bisher nicht bekannt und werden demzufolge auch nicht beachtet. Die zur Zeit gespannte Wohnungslage gestattet keineswegs eine Durchbrechung der gegebenen Anordnungen. Zum Schutze der Bevölkerung vor Unannehmlichkeiten gebe ich nachstehend die Anordnung des Herrn Reichsstatthalters vom 1. 9. 1941 nochmals auszugswise bekannt:

„Anordnung über die Wohn- und Geschäftsraumverteilung sowie über den Kündigungsschutz von Miet- und Pachtverhältnissen im Reichsgau Wartheland vom 1. September 1941. — Um bei der überaus großen Wohnungsnot im Reichsgau Wartheland die Verteilung des vorhandenen und des neu zu erstellenden Wohnraumes in geordnete Bahnen zu lenken, wird auf Grund des Erlasses des Reichsstatthalters über Wohn- und Mietpolitik im Reichsgau Wartheland vom 25. August 1941 folgende Anordnung erlassen:

§ 1. Die Erfassung und Verteilung von Wohnraum, Geschäftsraum und Diensträumen sowie von möblierten Zimmern, teilweise möblierten Zimmern oder Leerzimmern obliegt der unteren Verwaltungsbehörde (Oberbürgermeister, Landrat). Die Zuständigkeit der unteren Verwaltungsbehörde erstreckt sich auch auf Wohnraum einer Behörde, einer Dienststelle, eines Betriebes o. dgl. steht. — Die untere Verwaltungsbehörde ist berechtigt, Wohnraum, Geschäftsraum und Diensträume sowie möblierte, teilweise möblierte oder Leerzimmer zuzuteilen und zu entziehen.

§ 2 bis 5 pp. § 6. Möblierte Zimmer, teilweise möblierte Zimmer oder Leerzimmer dürfen nur gegen Vorlage eines von der unteren Verwaltungsbehörde ausgestellten Quartierscheines vergeben werden. Der Quartierschein ist vom Wohnungsinhaber aufzufüllen. Freiwertende Zimmer sind unverzüglich vom Wohnungsinhaber schriftlich oder mündlich in Form eines Beschlusses des Quartierscheines der unteren Verwaltungsbehörde zu melden.

§ 7 bis 18 pp. § 19. Für den Fall der Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen dieser Anordnung wird in sinngemäßer Anwendung des § 132 des preuß. Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juni 1883 (Gesetzblatt S. 195) die Festsetzung einer Geldstrafe bis zu 1000,— RM., und falls die Geldstrafe nicht beigetrieben werden kann, Haft bis zu 6 Wochen angedroht. Weitergehende Strafverfügungen werden hierdurch nicht berührt.

§ 20 bis 21 pp. Leerwerden bzw. leer gewordenen Räume (Wohnungen, Dienst- und Geschäftsräume, möblierte, teilweise möblierte und leere Zimmer) sind dem Amt für Raumbewirtschaftung anzuzeigen. Die hierfür notwendigen Formulare sind in der Litzmannstädter Zeitung erhältlich. — Ein Bezug von Wohnungen, Dienst- und Geschäftsräumen, möblierten, teilweise möblierten und Leerzimmern ist ohne schriftliche Zuweisung des Amtes für Raumbewirtschaftung verboten und wird bestraft. — Das Amt für Raumbewirtschaftung befindet sich in der Dietrich-Eckart-Str. 7/9. Das Amt ist täglich von 8 bis 12.30 Uhr für die Publikumsabfertigung geöffnet. Sonntags ist kein Publikumsverkehr. Litzmannstadt, den 9. Oktober 1942. Der Oberbürgermeister, Amt für Raumbewirtschaftung.

Industrie- und Handelskammer Litzmannstadt

Prüfungen in Stenografie und Maschineschreiben, Stenotypistenprüfungen. Die Industrie- und Handelskammer führt im November dieses Jahres wieder Prüfungen in Stenografie und Maschineschreiben durch. Es werden folgende Prüfungen abgehalten: 1. Stenografieprüfung für Anfänger (120 Silben); 2. Stenotypistenprüfung für Anfänger (Stenografie 120 Silben in Verbindung mit Maschineschreiben); 3. Stenografieprüfung (150 Silben); 4. Stenotypistenprüfung (Stenografie 150 Silben und mehr in Verbindung mit Maschineschreiben); 5. Prüfung im Maschineschreiben. — Die Anmeldung zu der Prüfung muß spätestens bis zum 20. Oktober dieses Jahres eingereicht werden. Anmeldevordrucke mit den entsprechenden Merkblättern sind bei der Kammer zu haben. — Die Prüfungsgebühr für die Stenografieprüfung für Anfänger und für die Stenografieprüfung für Anfänger 3,— RM.; für die übrigen Prüfungen 5,— RM. Die Gebühr ist bei der Anmeldung zu entrichten. — Über die bestandene Prüfung wird von der Industrie- und Handelskammer ein amtliches Zeugnis ausgestellt. Industrie- und Handelskammer Litzmannstadt, ge.: Dr. Holland.

Der Landrat des Kreises Lask

Verhängung von Ordnungsstrafen. Wegen Verstoßes gegen die Verbrauchsregelungs-Strafverordnung habe ich die nachstehend aufgeführten Personen mit Ordnungsstrafen belegt: Mit 500 RM.: den Lebensmittelhändler Bernhard Kolewa aus Widawa, weil er Roggenbrot auf Abschnitte der Karte für Lohn- und Tauschgrütern abgeben hat. — Mit 100 RM.: Else Krassa wegen Bezugserschleichung. — Mit 50 RM.: den Landwirt Ludwig Pfaff, weil er seiner Milchablieferungspflicht nicht genügt hat. — Mit je 50 RM. wurden bestraft: Agnes Maweinowska, Pabianice, Lettow-Vorbeck-Str. 28; Eleonore Biskupski, Pabianice, Nibelungenstr. 13; Helene Janicz, Pabianice, Dessauer Str. 18; Stefanie Urbanak, Pabianice, Richard-Wagner-Str. 45; Hedwig Szubczyński, Pabianice, Herbert-Norkus-Str. 9; Heinrich Sczerkowski, Pabianice, Wißmannstr. 37; Franziska Smolowska, Pabianice, Wandallenweg 75; Jozefa Jagunska, Pabianice, Nachtigallstr. 9/10; Maria Knop, Pabianice, Wandallenweg 75; Wladislaw Kalska, Pabianice, Nibelungenstraße 29; Janina Wasilewska, Pabianice, Hosengasse 10; Stanislaw Drewniak, Hosengasse 10; Stanislaw Wielebina, Pabianice, Wißmannstr. 7; Anna Cholak, Pabianice, Wißmannstr. 7; Aneta Siedlecki, Pabianice, Schillerstr. 9; Alice Szubanski, Pabianice, Richard-Wagner-Str. 45; Jasteka, Pabianice, Ludendorffstr. 3; Bronislawa Nowak, Pabianice, Wandallenweg 8; Wladislaw Pinar, Pabianice, Radcekski 40; Agnieszka Kobus, Pabianice, Samostr. 49; Kosiowski, Pabianice, Johannesstraße 28; Leokadia Mada, Pabianice, Bismarckstr. 30; Marie Binszyk, Pabianice, Deutsche Gasstraße 75; Tadeusz Jurczak, Pabianice, Friederichsstr. 9; Josef Musiak, Kirchengasse 4; Johann Gajfer, Lask, Friedhofstr. 40; Leo Bugalski, Lask, Schusterstraße 1; Josef Mizera, Lask, Friedhofstr. 53; Anton Staniak, Lask, Lange Straße 77; Johann Ariczak, Lask, Friedhofstr. 12; Wladislaw Kaul, Lask, Fliegerstr. 2; Josef Klucki, Ostlandstr. Wychyna, Krs. Welunjan; Maria Kosinska, Przatow 25, Gem. Balucz; Johanna Gorutzka, Ruscha; Josef Kasprzak, Zalesow, Gem. Lutomiernsk; Wacław Grzebielucha, Prusinowiczki, Gem. Lutomiernsk; Sigmund Kuchel, Czechko, Gem. Dobron; Mariana Slanick, Pabianice, Bismarckstr. 30; Ostrowo, Gem. Utrat; Sofia Woton, Piontkowsko 34, Gem. Gurka-Pabianice, weil sie bezugsbeschränkte Erzeugnisse ohne Bezugsberechtigung bezogen haben. Pabianice, den 8. Oktober 1942. Der Landrat des Kreises Lask, Ernährungsamt, Abt. B.

Verkürzung der Vorgriffzeit beim Einkauf von Tabakwaren

Ab sofort wird die Erlaubnis zum Vorgriff auf Tagesabschnitte der Raucherkontrollkarten von 14 Tagen auf 8 Tage herabgesetzt. Demnach können also von den Verkaufsstellen Tabakwaren für die letzten 6 vor dem Einkaufstage fälligen Tagesabschnitte sowie für die folgenden 8 Tage (einschl. des Verkaufstages), insgesamt also höchstens für 14 Tage abgegeben werden. Pabianice, den 10. Oktober 1942. Der Landrat des Kreises Lask, Wirtschaftsamt.

Sonderzuteilung von Äpfeln. Ab sofort werden an die deutsche Bevölkerung der Stadt Pabianice auf den Abschnitt N 59 41/42 der Nährmittelkarte D 700 g Äpfel in den Obst- und Gemüsegeschäften verteilt. Die Verteiler haben die eingegangenen Abschnitte zu 100 auf Bogen aufgelegt, in der Zeit vom 14. 10. bis 25. 10. 42 dem Ernährungsamt, Abt. B., einzureichen. Pabianice, den 9. Oktober 1942. Der Landrat des Kreises Lask, Ernährungsamt, Abt. B.

Das Amtsgericht Zgierz In dem Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Todeserklärung des versch